Ni(b)42-1/3
8°
Bauer

II 29 B 22

Vorerinnerung.

Die Reise Pius VI. nach Wien ist ein für die Geschichte unsers Jahrhunderts so wichtiger Auftritt, daß es sich meines Erachtens wohl der Mühe lohnet, alle dabei vorgegangene merkwürdige Begebenheiten, wie auch die, während Seiner Gegenwart vorgegangene Feierlichkeiten, Cerimonien und sonstige interessante Data zu sammeln, und in ein Ganzes zu bringen.

Man hat die mancherlei Kleinigkeiten, welche seit einiger Zeit allhier erschienen sind, mit größtem Heißhunger verschlungen; wie viel mehr darf ich also hoffen, daß diese Reisebeschreibung einigen Beifall erhalten wird?

Zwar könnte es Manchem einfallen, mir den Vorwurf zu machen, daß dieses Werkchen aus Zeitungen zusammengetragen und also ganz überflüssig, und ohne Nutzen seye, weil der Inhalt desselben schon allgemein bekannt ist.

140286896

Staatl. Bibliothek Passau

Um mich also gegen dergleichen kritische Anfälle im Voraus sicher zu stellen, darf ich nur folgendes zu meiner Verteidigung anführen:

1) Hab' ich mich bei der Ausarbeitung dieser päbstlichen Reisegeschichte vorzüglich, und meistens der wiener Zeitung bedienet, weil darinn alle Umstände von der Reise, und dem Aufenthalte des Pabstes weit ausführlicher, und gründlicher enthalten sind, als in allen übrigen. Diese Zeitung besitzet aber nicht ein jeder, und ausser den kaiserlichen Erbländern ist in vielen Städten Deutschlands (wie ich aus der Erfahrung weiß) kaum ihre Existenz bekannt. Ich bin also sicher, daß wenigstens an solchen Oertern dieses Werkchen eine gunstige Aufnahme finden wird, weil darinn alle Umstände, welche in den übrigen Zeitungsblättern teils nur kurz und unvollständig, teils gar nicht, und öfters falsch angeführet sind, umständlich und gründlich beschrieben, und über dieses auch die bei der Ankunft, und während der Gegenwart des Pabstes erschienene Gedichte, so viel ich deren kenne, in

ei-

einem Anhange beigedruckt sind, die gewis an manchem Orte noch gänzlich unbekannt und neu seyn werden.

2) Wird es selbst denenjenigen, welche die wiener Zeitung lesen, und besitzen, nicht unangenehm seyn, hier alles dasjenige, was zur Geschichte der päbstlichen Reise gehöret, in einem ordentlichen Zusammenhange zu finden, was sie in den Zeitungsblättern, wenn sie das Ganze nochmals lesen wollen, erst mühsam aufsuchen und zusammen klauben müsten.

3) Hat man die Merkwürdigkeiten der Reisegeschichten Sr. kaiserl. Majestät Josephs II. wie billig, sorgfältig zu sammeln gesucht, und bewahret solche für unsere Nachkommenschaft in den Büchersälen auf; warum soll man also nicht ebenfalls alle denkwürdige Data der päbstlichen Reisegeschichte sammeln, und ein Ganzes daraus machen? — Sind schon dieselben nicht allemal so interessant, wie die Anekdoten bei der Reise des Grafen von Falkenstein, so sind doch die Veranlassungen zu dieser Reise, die verschiedene Empfangs- und andere Ceremonien auf den verschiedenen Stationen der-

selben, die zu Wien sowohl am heil. Osterfeste, als andern Tagen während der Gegenwart des Pabstes vorgefallene Feierlichkeiten u. s. w. merkwürdig genug, um als ein Pendant zu den kaiserlichen Reisegeschichten zu dienen, und ebenfalls für die Nachwelt aufbehalten zu werden.

Dieses sind meine Beweggründe, warum ich diese päbstliche Reisegeschichte gesammelt habe, und gegenwärtig herausgebe.

Noch muß ich erinnern, daß ich mich zwar meistens, wie bereits vorhin erwehnet worden, der wiener Zeitung bei der Ausarbeitung dieser Reisebeschreibung bedienet habe; man denke aber darum nicht, daß diese die einzige Quelle ist, woraus ich geschöpft habe; und dann habe ich auch diese Zeitungsnachrichten sehr oft, und wo ich's nöthig fand, abzukürzen, und die Schreibart zu verbessern gesucht, auch manches ganz unerhebliche, um die Weitläufigkeit so viel möglich zu vermeiden, gänzlich weggelassen.

Es wird freylich einige unter den Lesern geben, denen es angenehmer gewesen seyn würde, wenn ich das Ganze noch

mehr

mehr abgekürzet, und besonders ein und andere Empfangs-Cerimonien in den wälschen Staaten gänzlich weggelassen hätte; diese belieben aber zu bedenken, daß der Geschmack der Leser sehr verschieden ist — daß viele andere mit dieser Abkürzung gar nicht würden zufrieden gewesen seyn — und daß endlich hierdurch das Werk an seiner Vollständigkeit würde verloren haben.

Die Gedichte auf die Ankunft, und Gegenwart des Pabstes zu Wien hab' ich hier im Anhange zusammen abdrucken lassen, teils um solche vom Untergange, welcher solchen einzeln gedruckten Blättern nur gar zu bald bevorzustehen pfleget, zu retten, teils auch, damit der Leser hier alles, was nur zur Geschichte der päbstlichen Reise gehöret, beisammen antreffen möge.

Zu diesem Ende hab' ich auch die zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. päbstlichen Heiligkeit vor der Abreise des Pabstes von Rom gewechselte vier Briefe nochmals abdrucken lassen. Auch die Feierlichkeiten am heil. Ostertage, die Ceremonien bei der Ertheilung der rothen Hüte an die Kardinäle Firmian und Bathyan

thyan u. s. w. hab' ich aus dieser Ursache so ausführlich beschrieben, damit der Leser ja nichts vermissen möge, was nur einigen Einfluß in diese Reisegeschichte hat.

Der gegenwärtige erste Teil gehet bis zum Tag der Abreise von Wien. Der zweite Teil, worinn die Rückreise des Pabstes, mit allen zu Linz, München, Augspurg, Innspruck, Venedig u. s. w. vorgefallenen Merkwürdigkeiten wird beschrieben werden, soll, sobald der Pabst wieder zu Rom wird angelangt seyn, zum Drucke befördert werden.

Diesem werd' ich einige noch ungedruckte Anekdoten und Briefe, über die Reise des Pabstes, welche mir von einem auswärtigen Freunde sind zugeschicket worden, beifügen, wodurch derselbe ganz gewis um ein merkliches interessanter ausfallen wird, als der gegenwärtige erste Theil.

Wien im Brachmonate 1782.

Die

Die Ursachen, warum Pius VI. die Reise nach Wien anzutreten beschlossen, sind in den Briefen, welche zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Pabste sind gewechselt worden, (*) so klar und deutlich enthalten, daß man sich billig wundern muß, wie einige unserer Politiker sich mit allerhand ungegründeten, und zum Theil weit hergeholten Muthmaßungen über die Veranlassung zu dieser Reise, die Köpfe zerbrechen konnten.

Gleich

(*) Diese Briefe erschienen zuerst als ein Anhang zur wiener Zeitung, und sind als Beylage N. 1 — 4 hier von neuem abgedruckt.

Gleich nach der erfolgten zweyten Antwort Sr. kaiserl. Majestät (s. Beylage N. 4) wurde von dem Pabste der Befehl gegeben, um die nötigen Anstalten zur Reise nach Wien zu machen.

Den 25. Febr. hielte der heilige Vater ein geheimes Konsistorium, worin Er den versammelten Kardinälen von Seinem Entschlusse, die Reise nach Wien anzutreten, Nachricht gab. Diese wollten aber gleich Anfangs nicht so einstimmig zugeben, daß Se. päbstliche Heiligkeit bey einer so rauhen Jahrszeit diese große Reise unternehmen, und Ihre kostbare Gesundheit in Gefahr setzen sollten. Nachdem aber der heilige Vater in einer sehr bündigen Rede die Nothwendigkeit dieser Reise mit unumstößlichen Beweisgründen behauptet hatte, billigten die sämmtlichen Kardinäle diesen Entschluß durch die gewöhnliche Antwort: Optime, beatissime Pater!

Hierauf wurde nun der Tag zur Abreise von Sr. päbstlichen Heiligkeit auf den 27. Februar festgesetzet, und den zum Reisegefolge bestimmten Personen angedeutet, ihr Gepäcke in Ordnung zu bringen, und sich bis dahin zur Reise vorzubereiten. Auch wurden auf Befehl des heiligen Vaters außer der dreifachen Krone, welche man zu Rom das Triregnum mundi nennt, zwei kostbare Bischofsmützen, von jenen, die in dem Kastelle St. Angelo aufbewahret werden, und dem

gan-

ganzen päbstlichen Ornate, zwei prächtige goldene Kelche, vier Kardinalshüte und zum Verschenken an unterschiedliche Personen 800 Stück goldene Denkmünzen, jede 15 Thaler werth, auf einer Seite mit den Bruststücken der heiligen Aposteln Peters und Pauls, und auf der andern mit dem Bildnisse Sr. päbstlichen Heiligkeit gepräget, eingepacket, und zu Bestreitung der Reisekosten aus verschiedenen Kassen des öffentlichen Schatzes 80000 Thaler erhoben.

Ferner wurde die Bulle: Ubi Papa, ibi Roma, von dem heiligen Vater aufgehoben, und auf Seinen Befehl eine andere entworfen, des Inhalts: daß, im Falle Er auf dieser Reise sterben sollte, dem ungeachtet das Konklave (die **Wahl des neuen Pabstes**) zu Rom vorzugsweise vor allen andern Orten der Welt solle gehalten werden. Die sämmtlichen Minister erhielten die Anweisung, in gemeinen Fällen nach Gutdünken frei zu schalten und zu entscheiden, in außerordentlichen Vorfallenheiten aber Se. päbstliche Heiligkeit vollkommen zu unterrichten, und Ihren Entschluß abzuwarten. Auch wurde die Gewalt aller andern höhern Stellen merklich erweitert, um die Regierungsverwaltung während der Abwesenheit Sr. päbstlichen Heiligkeit mehr zu befestigen und zu erleichtern.

Den 27. Februar, als an dem zur Reise bestimmten Tage, verrichteten Se. päbstliche Heiligkeit sehr frühe das Meßopfer in der Privatkapelle des Vatikans — begaben sich sodann in die St. Peterskirche, und beteten daselbst vor den Bildnissen der heiligen Aposteln Peters und Pauls. Hierauf hörten Sie bei dem Altare des heiligen Stuhls eine Messe, und giengen demnächst durch die Sakristeythüre unter dem Zulaufe einer außerordentlich grossen Volksmenge, das mit lauter Stimme den päbstlichen Segen begehrte, hinaus an den mit sechs Postpferden bespannten Wagen, den Sie mit dem Schlage 13 Uhr italiänischen Zeigers bestiegen. Zu Sr. Heiligkeit setzten sich der Monsignor Patriarch Marcucci, Bischof von Montalto, und Viceregent von Rom, sodann der Monsignor Contessini, Erzbischof von Athen.

Noch vor der wirklichen Abreise fuhre der heilige Vater nach der Kirche von sancta Maria in Vallicella der Väter des Oratoriums, betete allda vor dem Altare des heiligen Philippus Nerius — bestieg hierauf abermal den Wagen, und trat endlich die Reise nach Deutschland durch die Porta del Popolo an.

Was noch weiter vor und bey der Abreise Sr. päbstlichen Heiligkeit Merkwürdiges vorgefallen, enthält folgender Auszug eines Schreibens aus Rom:

„ Der

„ Der Pabst reisete also wirklich mit einem
„ Zuge von sechs Pferden in einem neuen Wa-
„ gen ab, der aber so ordinair, als nur immer
„ seyn kann, gemacht war. Voraus ritt ein
„ Kurier, und ein anderer neben dem Wagen-
„ schlage.

„ Die Reisegesellschaft nebst dem übrigen
„ Gefolge bestehet aus folgenden Personen: Im
„ ersten Wagen befinden sich Se. päbstliche Hei-
„ ligkeit, nebst dem Monsignor Marcucci, Vi-
„ ceregente, und dem Monsignor Contessini,
„ Almosenier. Im zweyten Wagen die Mon-
„ signori Dini, geheimer überzähliger Kammer-
„ diener, und Nardini, Sekretair der lateini-
„ schen Briefe in der Eigenschaft eines Auditors;
„ Herr de Rossi, päbstlicher Leibarzt, und Herr
„ Abt Ponzetti, als Beichtvater und Caudata-
„ rius. Im dritten Wagen Monsignor Spag-
„ na, als päbstlicher Kreuzträger; Herr Morelli,
„ als Kammerwundarzt, und die zwei Kammer-
„ adjutanten Stefano und Bernardino. Im
„ vierten Wagen ein Koch, ein Kredenzdiener,
„ und zwei Hausknechte. In der ersten Kalesche ein
„ Wagenmeister und ein Packknecht; in der zwei-
„ ten Kalesche zwei Stallknechte. Voraus rei-
„ ten zwei Kuriers, auf den sogenannten Wa-
„ genböcken sitzen zwei Kutscher, zwei Bediente
„ der Bischöfe im ersten Wagen, und die übri-
„ ge mitgehende Dienerschaft. Wenn Sie die

„ Menge des Volkes gesehen hätten, so den
„ Pabst auf vier Meilen von Rom hinaus be-
„ gleitete, und weinte, Sie würden gewis selbst
„ gerührt worden seyn. Der Pabst selbst konnte
„ sich bey diesem Auftritte der Thränen nicht
„ enthalten. Diesem allen setzen Sie noch hin-
„ zu, daß der Großfürst von Rußland, von Nea-
„ pel hieher zurückkam, blos um den Pabst,
„ für welchen Er viele Hochachtung und Liebe
„ hegt, noch einmal zu sehen, und zu sprechen.
„ Am nemlichen Morgen also, obschon der Pabst
„ dem russischen Thronfolger die Stunde Seiner
„ Abreise nicht wissen lassen wollte, fand sich
„ Derselbe dannoch mit der Frau Großfürstin,
„ Seiner Gemahlin, eine Stunde vor dem päbst-
„ lichen Aufbruche, in der St. Peterskirche ein,
„ allwo sich diese hohe Personen eine halbe Stun-
„ de lang aufs freundschaftlichste unterredeten,
„ und der Großfürst dem Pabste einen überaus
„ kostbaren Pelz auf die Reise zum Geschenke
„ machte, und denselben bis an den Wagen be-
„ gleitete.

„ Den Tag vor der Abreise liessen Se.
„ päbstliche Heiligkeit den obersten Hofmeister zu
„ sich kommen, beschenkten denselben mit Ihrem
„ Bildnisse, und übergaben ihm Ihren letzten
„ Willen, mit dem Ausdrucke: Sie werden hier-
„ aus, im Fall ich auf dieser Reise sterben sollte,
„ meine Verordnungen ersehen; erinnern Sie sich

„ Mei-

„ Meiner in Ihrem Gebete, und leben Sie wohl.
„ Dieser wurde hierdurch so gerühret, daß er
„ sich der Thränen nicht enthalten konnte, und
„ der heilige Vater selbst mußte sich von ihm
„ abwenden, um seine Zähren zu verbergen.

„ Zur Regierung der Stadt hat der Pabst
„ einstweilen den Herrn Kardinal Vikarius bey
„ Tage, und den Monsignor Governatore zur
„ Nachtzeit bestellt.

„ Es war ein würklich sehr rührendes Schau-
„ spiel zu sehen, wie nicht allein jene Strassen
„ der Stadt, durch welche der Zug gieng, mit
„ einer ungeheuern Menge Volks angefüllet wa-
„ ren, sondern der Adel und andere Standes-
„ personen sowohl, als Bürger sich wetteifernd
„ bestrebten, Se. päbstliche Heiligkeit auf zwo
„ Posten von hiesiger Hauptstadt nemlich bis Ca-
„ stelnuovo, zu begleiten, so, daß die ganze
„ Heerstrasse mit Kutschen, Kaleschen, und Rei-
„ tenden durchaus besetzet war.

„ Die allgemeine Bestürzung, welche die gan-
„ ze Nation über die Entfernung des heiligen
„ Vaters bei dieser Gelegenheit äusserte, ist sehr
„ schwer zu beschreiben.

„ Ausserhalb dem Stadtthore fanden sich
„ auch die Neffen Sr. päbstlichen Heiligkeit ein,

„ mit welchen Sie sich einige Augenblicke unter-
„ hielten, und dann nach Ertheilung des See-
„ gens den zärtlichsten Abschied nahmen.

„ Als der heilige Vater auf der ersten Post-
„ station, Prima Porta genannt, ankam, stieg
„ Er vom Wagen, und begab sich in die dasige
„ Pfarrkirche, allwo er während dem Pferdewech-
„ seln die gewöhnliche päbstliche Kleider aus-
„ und ein Reisekleid anzoge.

„ Nun wurde die Reise weiter nach Castel-
„ nuovo fortgesetzet, allwo Se. Heiligkeit den
„ Kapitain Melati von Nepi antrafen, welcher
„ mit seiner ganzen Offizialität zu Pferde, den
„ Pabst bis Civita Castellana begleitete. An
„ dem Thore dieser Stadt hatte gedachter Kapi-
„ tain seine Miliz zu Fuß in Parade aufgestellt,
„ mit klingendem Spiele, fliegenden Fahnen,
„ und einer Bande militarischer Instrumenten.

„ Während dem Pferdewechseln verweilte
„ sich der Pabst in dem Palaste des Marches
„ Andosilla, eines Offiziers von dem Regi-
„ mente de Rossi.

„ Der Zulauf der benachbarten Völker, um
„ den päbstlichen Seegen zu erhalten, war auch
„ hier ausserordentlich groß. Se. Heiligkeit zeig-
„ ten sich deswegen auf dem Erker des gemeld-

ten

„ ten Palastes, und ertheilten demselben den
„ päbstlichen Seegen.

„ Hierauf wurde die Reise weiter fortge-
„ setzt bis Otricoli, dem ersten Nachtlager, wo
„ der heilige Vater gegen 23 Uhr Abends an-
„ langte. „

So weit geht dieses Schreiben. Wir haben nun noch nachzuholen, daß man vom Tage der Abreise des Pabstes angefangen hat, zu Rom in achtzehn Kirchen das Venerabile von früh Morgens bis Abends auszusetzen, um von dem Allmächtigen für Se. Heiligkeit eine glückliche Reise zu erflehen; so wie auch bei allen Messen eine Kollekte pro itinerante Pio VI. ist angeordnet worden. Ferner müssen alle Kollegiaten, Kapiteln, geistliche Gemeinden ꝛc. nach der Konventmesse in eben dieser Absicht verschiedene Gebete verrichten.

Den 28. Februar wurde der Aufbruch Morgens sehr zeitig vorgenommen. Gegen 10 Uhr trafen Se. Heiligkeit in der Stadt Terni ein, nachdem Sie an den Gränzen dieses Gebietes von einer zahlreichen Miliz mit ihren Offizieren zu Pferde empfangen, und bis an das Stadthor waren begleitet worden, allwo die Miliz zu Fuß in Parade stand, und genug zu thun hatte, um das von allen Seiten herbeigeeilte Volk in Ordnung

zu halten. Bey dem Posthause hatte sich der dasige Herr Bischof, und der Viceregent mit dem sämmtlichen Magistrate, und dem vornehmsten Adel eingefunden. Der heilige Vater begab sich von dem Posthause zu Fuß in den Palast des Herrn Grafen Paul Canale, Governatore dell' Arni, und gestattete allda der Gräfin Canale, ihrer Familie, und vielen andern der vornehmsten Damen und Kavaliers dieser Stadt den Fußkuß.

Es war allda eine prächtige Tafel von Erfrischungen zubereitet, wovon Se. Heiligkeit ein und anderes zu geniessen beliebten, und hierauf Ihre Reise weiter nach Spoleto unter dem Vortrabe eines Reiterkorps bis an die Berggränzen fortsetzten.

Abends gegen 24 Uhr traf der Pabst in seinem zweiten Nachtlager zu Foligno glücklich ein, allwo ebenfalls die dasige Stadtmiliz, und die Offizialität von Perugia paradirte, und darauf zum Fußkusse gelassen wurde.

Auf allen Strassen der Stadt, wodurch der päbstliche Zug gieng, waren die Fenster allenthalben mit Fackeln und Lampen beleuchtet. Se. Heiligkeit stiegen bei der Augustiner Kirche ab, und nachdem Sie allda vor dem Altare eine Viertelstunde gebetet hatten, verfügten Sie sich in das für Sie zubereitete Absteigquartier,

un=

unter Begleitung der Herren Bischöfe von Foligno, Perugia, Assisi, und Nocera, welche sich mit den beyden Gouverneurs von Perugia und Fabriano an der Kirchthüre eingefunden hatten, um allda den Pabst feierlich zu empfangen, wobei der Magistrat, die Räthe, die Domherren und Benefiziaten dieser Hauptkirche dem heiligen Vater ebenfalls ihre Aufwartung machten.

Den 1. Merz setzten Se. Heiligkeit, nachdem Sie vorhero einer Messe beigewohnet, und den sämmtlichen Adel zum Fußkusse gelassen hatten, Ihre Reise unter dem Zulaufe einer grossen Volksmenge weiter nach Tolentin fort, und hielten daselbst das Nachtlager.

Den 2. war das Absteigquartier zu Loreto, allwo Sie ebenfalls, so, wie an jedem andern Orte aufs feierlichste empfangen wurden, und das Volk segneten.

Den 3. Abends kam der heilige Vater zu Sinigaglia an, allwo Er an den Bezirksgränzen von einem anständigen Geleite eingeholt, und in der Stadt selbst mit den größten Ehrenbezeigungen von einer weit und breit zusammen gelaufenen unzähligen Volksmenge empfangen wurde. Se. Heiligkeit beliebten in dem dasigen Servitenkloster abzusteigen, und allda zu übernachten.

Am

Am 4. Morgens wurde die Reise weiter durch die Stadt Fano fortgesetzt, allwo die sämmtliche Kavallerie und die Stadtmiliz in Parade aufgestellt war, und alle Gassen von Menschen wimmelten, die sich aus Neugierde, um den Pabst zu sehen, und um den apostolischen Seegen zu erhalten, herbey gedrängt hatten. Bei dem Einzuge in die Stadt wurden alle Glocken geläutet, von der Festung beinahe eine Stunde lang die Kanonen abgefeuert, und alle Gassen, durch welche der Zug gieng, waren nach italiänischer Art mit schönen Teppichen ausgeschmücket.

Die dasige öffentliche Repräsentanz, der Monsignor Governatore, der sämmtliche Adel der Stadt, und die ganze Offizialität standen in Bereitschaft, Sr. Heiligkeit das Bewillkommungskompliment abzustatten, und während dem Pferdewechseln hatten der Herr Kardinal Marcolini und der Monsignor Bischof die Ehre, mit dem heiligen Vater eine geheime Unterredung zu halten; sodann gieng die Reise weiter durch Pisaro nach Rimini, allwo der heilige Vater in dem für Ihn bestellten Nachtquartier abstiege.

Sobald man den 5. Februar zu Cesena erfuhr, daß Se. Heiligkeit noch an diesem Tage in dieser Ihrer Geburtsstadt anlangen würden, versammelte sich der ganze Adel, und das Militär, um den heiligen Vater nächst dem Strome

me Rubikone zu empfangen, und nach seinem Geburtsorte zu begleiten. Die ganze Gegend wimmelte von Leuten, die das Gerücht von der Ankunft des Pabstes herbei gezogen hatte.

Kaum hatte sich der Pabst dem Stadtthore genähert, so donnerte schon das grobe Geschütz sowohl von der Festung, als den Stadtwällen mit mehrmaligen Freudensalven. Die flaminische Strasse war auf's prächtigste ausgezieret, und an den mit reichen Teppichen behangenen Fenstern der Häuser zeigte sich eine unzählige Menge einheimischer und fremder Damen. Der heilige Vater zog unter einem unaufhörlichen Jubelgeschrei des Volks in die Stadt bis an die Servitenkirche, allwo Er von dem Kardinale Brandi, Bischofe zu Imola, Seinem Oheim, und von fünf andern Bischöfen unterschiedlicher Städte des Kirchenstaates, wie auch von dem Herrn Hieronymus Onesti, Seinem Schwager, und vielen andern vornehmen Personen auf das ehrerbietigste empfangen wurde. Seine Heiligkeit bewillkommeten Ihre Anverwandten, und die übrige Versammlung auf das leutseligste, giengen demnächst in die Kirche, verrichteten daselbst ihr Gebet, und wurden sodann unter der gewöhnlichen Vortragung des Kreuzes von den sämmtlichen Bischöfen und dem Adel in Ihren eigenen Palast begleitet.

Da-

Daselbst trafen Sie zu Ihrem größten Vergnügen verschiedene Damen von Ihrer Anverwandschaft an, welche sich bei Ihrem Eintritte auf die Knie niederlassen wollten, von Sr. Heiligkeit aber gleich wieder aufgehoben, und hierauf eine Zeitlang mit freundschaftlichen und vertraulichen Gesprächen unterhalten, und am Ende allerseits zum Fußkuß gelassen wurden, welche Ehre auch die Herren Bischöfe, der Adel, der Magistrat und alle anwesenden Ordensoberhäupter genossen.

Hierauf traten Se. Heiligkeit an ein offenes Fenster, und ertheilten dem in großer Menge versammelten Volke den Seegen. Alsdann wurde der Senator von Bononien, Herr Graf von Zambeccari, zur Audienz gelassen, welcher dem Pabste ein Schreiben von Sr. katholischen Majestät überreichte, und Ihme in der Eigenschaft eines königl. spanischen Ministers, im Namen seines hohen Prinzipals ein Glückwünschungskompliment zur vorhabenden Reise abstattete.

Um 3 Uhr Nachts nach italiänischem Zeiger, war die Abendtafel bestellt, an welche der Pabst Seine anverwandte Damen, als die Frau Antonia Cappi, Seine Schwägerin, Frau Julia Onesti, Seine Schwester, und die Frauen Maria Anna Bandi und Theresia Almerici,

Ih-

Ihre Nichten, nebst einer Tochter und einem Söhnchen der gedachten Frau Bandi, und zwar die beyden letzteren gerade neben Sich zur Tafel zu ziehen beliebte.

Am nämlichen Tage reisete der k. k. Vicestaatskanzler Hr. Graf von Robenzel auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Wien ab, um den heiligen Vater auf der Gränze zu empfangen, und nach Wien zu begleiten.

Mittwochs den 6. Vormittags gienge der heilige Vater zu Fuß nach der Domkirche, betete allda vor dem Hochaltare und in der Kapelle der beata Virgine dell Popolo genannt, und hinterließ dem Kapitel einen prächtigen goldenen Kelch zum Andenken.

Hierauf gieng Er in das Stadtrathhaus, und nach einem kurzen Aufenthalte daselbst besuchte Er zwei Nonnenklöster, eines von der heiligen Katharina, wo die Aebtissin eine Nichte des Pabstes ist, und das andre von der heiligen Klara. Von da begab sich der heilige Vater wieder zurück in Seinen Palast, und brachte daselbst den noch übrigen Theil dieses Tages in Gesellschaft Seiner Anverwandten recht vergnügt zu.

Den 7. giengen Se. Heiligkeit, nachdem Sie vorhero von Ihren Anverwandten den zärtlichsten Abschied genommen hatten, abermalen in die Servitenkirche, hörten allda eine Messe, ließen hierauf die Geistlichen dieses Konvents in der Sakristei zum Fußkusse, bestiegen sodann Ihren Reisewagen, und fuhren weiter nach Ferrara ab. Abends trafen Sie zu Imola in Ihrem Nachtlager ein, allwo Sie den obgemeldten Herrn Kardinal Bandi, welcher voraus dahin abgegangen war, abermal antrafen; in dessen Gesellschaft Sie die Abendmahlzeit zu genießen beliebten.

An eben diesem Tage reisete der an dem k. k. Hoflager zu Wien stehende päbstliche Nuntius Monsignor Garampi von da nach Görz ab, um Se. päbstliche Heiligkeit allda zu empfangen, und nach Wien zu begleiten.

Freytags den 8. kamen Se. Heiligkeit gegen 20 Uhr in der Stadt Bononien an, nachdem Sie schon an den Bezirksgränzen und in verschiedenen andern Ortschaften unterwegs von mehreren Schaaren der Nationaltruppen empfangen, und bey dem Eintritte in die Stadt selbst mit dem groben Geschütze von den Wällen waren begrüßet worden. Bey der Ankunft an dem Dominikanerkloster gieng der heilige Vater sogleich in die Kirche, und nach verrichtetem gewöhnli-

chem

chem Gebete gab Er allen Umstehenden den apostolischen Seegen. Es befanden sich allda zum würdigen Empfange die Herren Kardinäle Legat und Erzbischof, der Gonfaloniere der Gerechtigkeit, die Anziani, Consoli und Tribuni, Auditori di Rota, und der Senat, welche alle, nachdem der heilige Vater in die zu seinem Absteigquartier bestimmten Zimmer gelangt war, ihre Bewillkommungskomplimente abstatteten, und diesemnach zum Fußkuß gelassen wurden.

Den 9. früh gegen 12 Uhr italiänischen Zeigers ließ der heilige Vater den Senat zum Fußkuß und Beurlaubung zu sich kommen.

In eben dieser Stunde kamen Se. königl. Hoheit der Herr Infant Herzog von Parma allda an, welcher von dem Pabste mit vieler Leutseligkeit empfangen wurde. Nach einer sehr langen freundschaftlichen Unterredung erhoben sich Se. Heiligkeit, unter Begleitung Sr. königlichen Hoheit bis an den Wagen, in das öffentliche Rathhaus, allwo Sie von dem Erker der Anzianen dem auf dem Platze häufig versammelten Volke den päbstlichen Seegen erteilten. Die sämmtlichen dasigen Korpi, und jedes einzelne Glied derselben insbesondere, vorzüglich aber die Herren Kardinäle Erzbischof und Legat Buoncompagni wurden von dem heiligen Vater während seines hiesigen kurzen Aufenthalts mit einer ganz au-

serordentlichen Leutseligkeit empfangen, und letzterer hatte noch besonders die Ehre, von dem Pabste zur Abendmalzeit gezogen zu werden, und ihn nach der Tafel bis in die Nacht mit den vertraulichsten Gesprächen ganz allein zu unterhalten.

Der König von Sardinien, und der Herzog von Modena hatten ebenfalls vornehme Personen nach Bononien gesandt, um den reisensenden Pabst zu komplimentiren. Nach gegebenem Seegen über das Volk bestiegen Se. Heiligkeit abermals Ihre Kutsche, und traten die weitere Reise nach Cento an, allwo Sie bei dem erzbischöflichen Palaste abstiegen, und mit kostbaren Erfrischungen bewirtet wurden.

Den 10. traf der heilige Vater über die sogenannte Strada de Diamanti zu Ferrara ein, stieg allda ebenfalls in dem Dominikanerkonvente ab, und wurde von dem dasigen Herrn Kardinal Legate Franz Caraffa, dem Monsignor Erzbischofe Matthäi, und dem Schatzmeister Gunde bedient. Auch hier wurde der Adel beiderlei Geschlechts zum Fußkusse gelassen.

Ungefähr eine Stunde nach der päbstlichen Ankunft traf ein von Sr. kaiserl. Majestät dahin abgesandter ungarischer adelicher Leibgardist ein, welcher dem Pabste von

Sei-

Seiten des Monarchen die Nachricht brachte, daß sein Absteigequartier in der kaiserl. Burg selbst, und zwar in den Zimmern der höchstseligen Kaiserin zubereitet, und in den österreichischen Staaten schon alle Anstalten zum würdigen Empfange Sr. Heiligkeit getroffen wären; indem der Besuch des heiligen Vaters Sr. kaiserl. Majestät großes Vergnügen machte. Sie bäten sich zugleich eine Nachricht aus, wie viele Poststationen der heilige Vater täglich zurück zu legen Willens wäre.

Der Pabst beschenkte diesen Gardisten mit einem Rosenkranze von Lapis Lazuli, wobei aber sehr merkwürdig ist, daß derselbe sich zu einer der beiden protestantischen Religionen bekennet.

Am nämlichen Tage gegen 24 Uhr kam der heil. Vater von Ferrara bei der sogenannten Cavanelle del Po an, allwo sich gleich der Monsig. Ranuzzi, Sein Nunzius bei der durchlauchtigen Republik Venedig, wie auch der Monsignor Cioran Bischof von Chiozza zur Aufwartung darstellten.

Der Podesta von Chiozza hatte für Se. Heiligkeit den Palast der edlen Familie Grassi zum Absteigequartier auf's prächtigste einrichten lassen. Hier wurden Sie von zweien deputir-

ten Prokuratoren di St. Marco, Herrn Manin und Ritter Contarini im Namen der durchlauchtigen Republik komplimentirt. Der heilige Vater erlaubte hierauf dem sämmtlichen Adel den Fußkuß, so wie er es an andern Orten Seines Nachtlagers zu thun pflegte, und ließe verschiedene Bischöfe des Staates zum Handkuß. Dem Bischofe von Padua, Nicolo Giustiniani, begegnete Er vorzüglich mit vieler Leutseligkeit, und bezeigte darüber, daß er Ihm vor einigen Jahren ein von Ihm verfaßtes, und zum Druck beförderte Werk zugeeignet hatte, ein großes Vergnügen. Um 4 Uhr in der Nacht setzte Er sich zum Abendessen, welches auf goldenen Gefäßen gereichet wurde.

Nachdem Se. Heiligkeit nun am folgenden Morgen von dem Erker des Hauses Graffi den Seegen erteilet, und dem Herrn Podesta Ihre besondere Zufriedenheit über seine vortrefliche Bewirtungsanstalten mit vielem Danke bezeiget hatten, bestiegen Sie, von den zweien gemeldten Procuratoren di St. Marco begleitet, das in Bereitschaft gestandene Prachtschiff, und fuhren in demselben durch den Kanal von Brondalo in den Fluß Brenta. Bei der Schleiße kam der Monsig. Giovanelli Patriarch von Venedig dem Pabste entgegen, welcher von demselben in Sein Prachtschiff eingelassen, und mit einem freundschaftlichen und vertraulichen Gespräche bis nach Oriago beehret wurde.

Hier

Hier wurde geländet, und der, Se. Heiligkeit am Gestade Seines Landgebäudes erwartende edle Herr Barbarigo über Bord gelassen, welcher auch die Ehre hatte, von dem Pabste aufs leutseligste empfangen, und mit dem Fußkusse beehrt zu werden.

Bei der Anländung zu Moranzano nahm der Herr Patriarch bei dem heil. Vater Abschied, und hatte das Glück, wegen seinen vorzüglichen Fähigkeiten, Gelehrsamkeit und sonstigen guten Eigenschaften öffentlich gelobet und so gar mit einem Kusse ins Angesicht beehret zu werden.

Hier bestiege der Pabst die für Ihn aufs prächtigste ausgeschmückte Peoten; und als die Schiffer die krummen Kanäle der Laguna nahe an der Stadt Venedig durchkreuzten, wurden Se. Heiligkeit von einer sehr großen Menge mit Volk angefüllten Barquen und Gundeln begleitet.

Gegen 24 Uhr kam der heilige Vater nach Malgherra, allwo Er den Monsig. Hieron. Giustiniani, Bischof von Treviso, und einige Kompagnien Dragoner antrafe. Er fuhr in einem Wagen nach Mestre, stieg allda in dem Palaste Erizzo ab, und erteilte dem k. k. Bothschafter Herrn Grafen Durazzo, wie auch dem königl.

königl. spanischen Bothschafter Marches Gregori Audienz.

Am 12. Morgens ließ der Pabst auch die Frau Gräfin Durazzo und Marchesin Squillaze, Gemahlinnen der obgedachten Herren Bothschafter, und verschiedene Bischöfe des Staats, welche um Sr. Heiligkeit aufzuwarten nach Mester gekommen waren, vor sich, und empfienge sie sehr leutselig.

Nun gieng die Reise, nachdem der heilige Vater vorhero noch das hier, so wie allenthalben häufig versammelte Volk gesegnet hatte, unter Vorreitung der Kavallerie und der Kuriere, und in Begleitung der mehr gemelten Herren Prokuratoren, und vieler anderer Wägen nach Treviso vor sich.

Hier wurde der Pabst von dem Ritter Markus Zeno, öffentlichem Repräsentanten, ausserhalb der Stadt eingeholet. Bei der Hauptkirche stieg Er ab, und nachdem Er von dem Monsig. Bischof mit dem Venerabile war gesegnet worden, bestiege Er abermal Seinen Reisewagen, und setzte den Weg unter der nämlichen grossen Begleitung nach Sacile fort, allwo Er in dem Palaste des Monsig. Frangini Auditors di Rota übernachtete.

Ueber den Fluß Piave war zum bequemen Fortkommen Sr. Heiligkeit eine Brücke geschlagen; und diese Vorsicht war an mehreren, wegen dem Durchsetzen unbequemen Orten beobachtet worden, worüber der heil. Vater den Herren Prokuratoren Sein besonderes Vergnügen zu erkennen gab.

Den 13. traf der Pabst zu Udina in dem Palaste Antonini ein, allwo Er von dem Hrn. Johann Barbaro und dem Erzbischofe Monsg. Gradenigo gebührend empfangen wurde. Hier beliebten Se. Heiligkeit den oftgemeldten Herrn Prokurator Ludwig Manin unter einem prächtigen Baldachin zum Ritter vom goldenen Sporne zu machen.

Den 14. früh Morgens reiseten Se. Heiligkeit weiter nach Görz ab, nachdem Sie vorhero Ihre Danksagung für alle im venetianischen Staate empfangene Ehrenbezeigungen geäußert, und das allenthalben herbei geeilte Volk öfters gesegnet hatten.

Auf jeder Station haben Se. Heiligkeit funfzig Dukaten für die Bedienung verschenket.

Abends traf der Pabst zu Wipach, zwei Poststationen außer Görz ein, und fand allda den Herrn Grafen von Robenzel, den Herrn

Nuncius Garampi, und die zu Seiner Begleitung bestimmten adelichen Leibgarden, und andere Hofbediente.

Den 15. wurde die Reise von Görz weiter fortgesetzet, so, daß Se. Heiligkeit den 19. zu Grätz Ihr Nachtlager hielten.

Auch hier waren die Strassen von der letzten Station an, gleichfalls mit Menschen besäet, so daß gewis niemals eine solche Menge Volks auf einmal hier ist versammelt gewesen. Fast alle angesehene Einwohner von Grätz waren theils zu Pferde, theils in Wägen, die übrigen aber zu Fusse dem heiligen Vater entgegen geeilet. Seine Heiligkeit fuhren durch die Stadt mit herabgelassenen Fenstern unter beständiger Ertheilung des Seegens zum Lamprechter Hof, als dem für Sie eingerichteten Quartier, wo Sie nach Ihrer Ankunft den dasigen Adel beiderlei Geschlechts durch den Herrn Grafen von Podstazky-Lichtenstein, das Militär durch den Herrn General Baron von Riese, die Geistlichkeit aber durch Se. hochfürstliche Gnaden Herrn Bischof von Seggau und viele andere Standespersonen vor sich aufführen ließen. Der unter dem Fenster noch immer häufig versammelten Volksmenge zeigten sich Se. Heiligkeit öfters am Fenster, und ertheilten ihr den Seegen.

An diesem nämlichen Tage reiseten seine fürstliche Eminenz, der Herr Kardinal und Erzbischof Migazzi von Wien nach Neudorf ab, und weiters Sr. päbstlichen Heiligkeit, um Selbe gebührend zu empfangen, und hierher zu begleiten, entgegen.

Den 20. Februar Morgens gegen 8 Uhr erhoben sich Se. Heiligkeit in der Galaequipage des Herrn Gubernialpräsidenten zu den PP. Minoriten bei Mariahilf, wurden allda von dem Herrn Fürst-Bischofe von Seggau empfangen, nahmen aus dessen Händen das Aspergile, besprengten die Anwesenden damit, wohnten einer von Ihrem Beichtvater gelesenen stillen Messe bei, sprachen nach der Endigung derselben am Hochaltare das Sit Nomen Domini benedictum aus, erteilten nochmals den Seegen, und bestiegen nach vorherigem mit der rührendsten Leutseligkeit von dem Herrn Präsidenten genommenem Abschiede den Reisewagen, um den Weg nach Wien fortzusetzen.

Nachmittags gegen 5 Uhr langten Se. Heiligkeit in dem Schlosse Wyden an, von dessen Eigentümer Herrn Grafen von Stubenberg Sie an der Treppe in tiefester Ehrfurcht empfangen, und bis zu den bestimmten Zimmern begleitet worden. Einige Augenblicke hernach wurde der Herr Graf und dessen Gemahlin zur Audienz ge-

lassen; worauf die Damen, das Militär, und die Geistlichkeit ihre Aufwartung machten. Auch hier wurde das zahlreich versammelte Volk bei eröfnetem Fenster öfters von dem heiligen Vater geseegnet. Um 9 Uhr speisete derselbe nach Seiner Gewohnheit alleine, und zugleich das hohe und niedere Gefolge an 4 andern Tafeln.

Am nämlichen Tage reisete der am k. k. Hoflager stehende königl. spanische Herr Bothschafter und der Herr Bothschafter der durchlauchtigen Republik Venedig Sr. päbstlichen Heiligkeit bis Wienerisch-Neustadt entgegen.

Den 21. früh wohnten Se. Heiligkeit in der zierlich beleuchteten Schloßkapelle der Messe Ihres Beichtvaters bei, nach deren Endigung Sie sich von dem Herrn Eigentümer des Schlosses und dessen Frau Gemahlin in den huldreichsten Ausdrücken beurlaubten, dem anwesenden Volke den Seegen ertheilten, und sodann Ihre Reise fortsetzten.

Nämlichen Tages reiseten Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Erzherzoges Maximilian Hoch- und Deutschmeisters rc. königl. Hoheit ebenfalls nach Wienerisch-Neustadt ab, und nahmen Ihr Absteigequartier in dasiger k. k. Militärakademie, allwo Sie auch übernachteten, und das adeliche Kadettenkorps die Ehre hatte

Se.

Se. Majestät zu bewachen. An diesem Tage hielte der Pabst sein Nachtlager in dem Schlosse Stuppach.

Den 22. reiseten Se. kaiserl. Majestät abermal in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Erzherzoges Maximilian von hier nach Neunkirchen dem Pabste entgegen, allwo Allerhöchstdieselbe den Pabst auf's zärtlichste empfiengen und bewillkommten, auch zugleich den heiligen Vater ersuchten, in Ihren Reisewagen überzutreten, welches allerhöchste Anerbieten Se. Heiligkeit mit vielem Vergnügen annahmen.

Gegen 11 Uhr traf der ganze Zug wieder in der vorhin gemeldten Akademie ein. Während dem die Pferde gewechselt wurden, empfieng das Kadettenkorps, welches in dem Hofe in Parade aufgestellt war, so wie der dasige Adel, die Geistlichkeit mit dem Herrn Bischofe an der Spitze, der Stadmagistrat und andere Personen den päbstlichen Seegen.

Hierauf führten Se. Majestät den Pabst vor der Fronte des Kadettenkorps, um selbes näher zu besehen, vorüber, in die Akademiekirche; sodann wurden Se. Heiligkeit in einige Lehr- Schlaf- und Speisesäle geführet, um solche, so viel während der kurzen Zeit Ihres hiesigen Aufenthalts möglich war, zu besehen. Gegen 12 Uhr

stie-

stiegen sodann Se. Heiligkeit abermal in den Reisewagen zu Sr. Majestät dem Kaiser, und traten unter häufigem Zulaufe des Volkes die weitere Reise nach Wien an.

In dem zweiten Wagen folgten Se. königl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Maximilian; auf diesen folgte der päbstliche Reisewagen, in welchem sich der Herr Patriarch Marcucci und der Monsignor Contessini befanden. Hiernach kam das übrige päbstliche Reisegefolge. Nächst dem sogenannten Spinnerinnen-Kreuze am Wienerberge erwartete ein Theil der ungarisch- und polnischen adelichen Garde die allerhöchste Herrschaft, und begleitete Selbige bis in die Hofburg. Beim Absteigen auf der sogenannten bell' Aria waren nebst dem päbstlichen Herrn Nuntius alle k. k. Hrn. Ministers, geheime Räthe, Kämmerer und Truchsesse versammelt, welche Se. Majestät den Kaiser und Se. Heiligkeit bis in die Zimmer begleiteten. Nach einer kurzen Verweilung erhoben sich Se. Majestät der Kaiser mit Sr. päbstlichen Heiligkeit in das Oratorium, die Herren Kavaliers und Ministers aber in die Kammerkapelle, allwo sich auch die Stadtdamen in den Seitentribunen einfanden, wohnten daselbst dem von der k. k. Hofmusik abgesungenen: Herr Gott dich loben wir! auferbaulichst bei, und begaben sich sodann in Ihre Zimmer zurück.

Es

Es ist unbeschreiblich, was für eine Volksmenge sich an diesem Tage in und um Wien versammelt hatte, den heiligen Vater zu sehen; denn von Neudorf her bis an die Stadt war eine Spalier von unzähligem Volke von allen Ständen versammelt, welches die Ankunft des heiligen Vaters abwartete.

Wegen der entsetzlichen Menge von Kutschen und Pferden würden ganz gewiß Unglücksfälle vorgegangen seyn, wenn nicht die Kavallerie, von welcher auf dem ganzen Wege Posten ausgestellet waren, eine so gute Ordnung gehalten hätte.

Gegen Abend statteten Se. königliche Hoheit der Erzherzog Maximilian bei Sr. Heiligkeit einen Besuch ab. Kurz darauf erschienen Se. Eminenz, der eben heute von Rom angekommene Herr Kardinal Herzan bei dem heiligen Vater, und machte seine Aufwartung.

Samstags den 23. legte der heilige Vater bei Sr. Majestät dem Kaiser, und Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Maximilian den ersten Besuch ab. Hierauf fanden sich die auswärtigen Herren Bothschafter und Minister ein, um Sr. Heiligkeit wegen Ihrer glücklichen Ankunft ihre Komplimente abzustatten.

Den 24. lasen Se. Heiligkeit in der k. k. Kammerkapelle stille Messe, und erteilten verschiedenen vornehmen Geistlichen, und einigen vom hohen Adel Audienz.

Den 25. am Feste Mariä Verkündigung fuhr der heilige Vater öffentlich mit 3 Wägen zur Kirche der PP. Kapuziner in der Stadt. Vor dem Wagen ritt der päbstliche Kreuzträger mit dem Kreuze, neben dem Wagen der Scopatore. Bei Sr. Heiligkeit saßen die zwei Hausprälaten, in den beiden andern Wägen aber Geistliche vom Gefolge.

Beim Eingange befand sich ein Kommando Infanterie mit einem Oberofficier, die Spaliere zu formiren. Am großen Thore in der Kirche standen die PP. Kapuziner, welche den heil. Vater bis zum Hochaltare begleiteten.

Vor demselben war ein Knieschemel und ein Lehnsessel hingestellt. Hier betete der heilige Vater eine Zeitlang, las sodann in der Frauenkapelle eine Messe, und hörte noch eine Seines Beichtvaters. Nach Endigung derselben begab Er sich in die kaiserl. Familiengruft, betete vor der Ruhestätte der großen Theresia, besahe sodann die ganze ehrwürdige Halle, und die Särge, wo die Asche so vieler Beherrscher Oesterreichs aufbewahret wird, und gieng endlich in

das

das Refektorium. Hier ließen Se. Heiligkeit endlich verschiedene Damen vom ersten Range auf wiederholtes dringendes Anhalten zum Fußkusse, und gewährten dann den Kapuzinern gleiche Gnade. Wegen dem häufig versammelten Volke mußte die Kavallerie auf der Gasse die Ordnung erhalten. Bei der Zurückkunft in die k. k. Burg erhielten viele Herren Generäle und andere vom hohen Adel Audienz.

Um 12 Uhr hatten die Domkapitularherren unter Anführung Sr. hochfürstlichen Eminenz des Herrn Kardinals und Erzbischofs zu Wien Grafen Migazzi ebenfalls die Gnade Sr. Heiligkeit vorgestellt, und zum Fußkusse gelassen zu werden.

Den 26. ertheilte der heilige Vater allen Ordensoberhäuptern der Stadt Wien Audienz und den Fußkuß.

Den 27. machten wieder einige Herren Generäle und andere von hohem Adel ihre Aufwartung.

Den 28. als am grünen Donnerstage lasen Se. Heiligkeit in der Hofkammerkapelle stille Messe, welcher Se. Majestät der Kaiser sowohl, als des Erzherzogs Maximilians königl. Hoheit beiwohnten, und beiderseits aus den Händen des Pab-

stes

stes das heilige Abendmal empfiengen. Sodann gieng der heilige Vater unter Vortretung der k. k. Kämmerer und Truchsessen, nebst Bedeckung der k. k. adelichen Garden an den Seiten über den Gang durch die von dem Militär gemachte Spalier zu Fuß in die Hofkirche zu den PP. Augustinern, wohnte im Oratorio dem vom päbstlichen Herrn Nuncius gehaltenen Gottesdienste bei, zog sodann die geistlichen Paramente an, kam in die Kirche, setzte sich auf den allda errichteten Thron, und trug endlich nach verrichtetem Gebete, unter Begleitung der Herren Kardinäle Migazzi, Bathyan und Herzan das Venerabile Selbst in das Repositorium. Hierauf gieng Er wieder in das Oratorium, legte die geistlichen Kleider ab, ließ die allda versammelten Damen zum Handkuß, und begab sich wieder zurück in Seine Wohnzimmer.

Nach einer kurzen Verweilung daselbst erschienen Se. Heiligkeit im Audienzzimmer, wo sich die zwölf Männer befanden, die zur Fußwaschung für Se. kaiserl. Majestät schon bestellt waren, und setzten Sich auf den daselbst errichteten Thron, worauf der Herr Nuncius das Evangelium las, und die Hofmusik antwortete. Nach dessen Endigung legte der heilige Vater das Pluviale ab, und nahm die Fußwaschung vor. Nach vollendetem Akt kehrte Er in Seine Zimmer zurück, um die Paramenten abzulegen. Während

die-

dieser Zeit setzten sich die alten Männer in dem daran stossenden Spiegelzimmer zu Tische; dann kamen Se. Heiligkeit wieder, gaben Ihnen den päbstlichen Seegen, nahmen die Speisen den Truchsessen ab, und setzten sie den Greisen selbst vor.

Diese zwölf Greise, welche die Kleidung, und alles übrige, wie gewöhnlich erhalten hatten, wurden noch besonders von Sr. Majestät dem Kaiser jeder mit 12 Dukaten, von dem Pabste aber mit einer goldenen und silbernen Medaille beschenkt. Se. Majestät und des Erzherzogs Maximilians königl. Hoheit sahen diesen Vorgang inkognito an. Der älteste dieser zwölf Greise, Namens Mathias Garhammer, war 93, und die beiden jüngsten, Namens Wiesner und Grimes, jeder 77 Jahre alt. Das Alter der sämmtlichen zwölf Greise machet 1006 Jahre aus.

Den 29. am heil. Karfreytage Vormittags wohnten Se. Heiligkeit in der Augustiner Hofkirche dem vom Herrn Nuntius gehaltenen Gottesdienste inkognito im Oratorium bei.

Nachmittags besuchte der heilige Vater zu Fusse in einigen Kirchen das heilige Grab. Dieß geschah unter Vortrettung der k. k. sowohl, als päbstlichen Livereebedienten, der k. k. Kämmerer

und Truchsessen, und Bedeckung der k. k. Leibgarden. Eine hinlängliche Mannschaft an Infanterie und Kavallerie eröfnete und beschlosse den Zug; auch formirte diese an beiden Seiten Spaliere, um die häufig herbei geeilten Zuschauer in Ordnung zu erhalten. Der Züg geschah nach folgenden Kirchen: Von der Hofburg in die italiänische Nationalkirche, oder sogenannte welsche Kapelle, von da zu den PP. Minoriten, dann in die Pfarrkirche zu den Schotten, nachhero in die ehemalige Jesuiten- nunmehrige Kriegskanzleikirche auf dem sogenannten Hofe; hierauf nach St. Peter, zuletzt in die Pfarrkirche zu St. Michael, und von hier wieder zurück in die Burg. Die Strassen, durch welche der Zug gieng, waren alle mit Brettern belegt.

An diesem nämlichen Tage erschien eine gedruckte Nachricht, des Inhalts: „ daß Se. „ päbstliche Heiligkeit sich mit Sr. Majestät dem „ Kaiser am Ostersonntage früh um 9 Uhr nach „ der Metropolitankirche von St. Stephan erheben würden, um allda den Gottesdienst abzu„ halten; nach dessen Endigung der heilige Va„ ter von dem Balkon der Kriegskanzlei auf „ dem Hofe dem versammelten Volke den See„ gen ertheilen würde. u. s. w. “

In dieser Nachricht wurden auch die Strassen angezeigt, durch welche der Zug gehen würde,

damit

damit das Volk sich verteilen, und nicht an einem Orte zu häufig versammeln möchte.

Auch wurde durch ein anderes öffentlich angeschlagenes Blat das Fahren mit Kutschen durch jene Strassen, wodurch der Zug gehen sollte, zu Vermeidung aller Unglücksfälle gänzlich verboten, und dieses nur allein den Herren Kardinälen erlaubet.

An allen Kirchenthüren war die Nachricht zu lesen, wie und unter welcher Bedingung diejenigen, welche nach reumütiger Beicht und Kommunion innerhalb der Linie am Ostersonntage den päbstlichen Seegen empfangen würden, einen vollkommenen Ablaß gewinnen könnten.

Am Sonnabend den 30. wohnten Se. päbstl. Heiligkeit dem, in der Augustiner Hofkirche von dem Hrn. Nuntius gehaltenen gewöhnlichen Gottesdienste bey.

Den nämlichen Tag erhielte man die traurige Nachricht, daß Se. kaiserl. Majestät von neuem mit einer schmerzhaften Augenkrankheit überfallen worden, und also dem Gottesdienste in der Metropolitankirche nicht beiwohnen könnten.

Den 31. März, als am Ostersonntage, fuhren also Se. p. H. Morgens um 9 Uhr aus der kaiserl. Burg in einem sechsspännigen Hofwagen, deme noch mehrere dergleichen folgten, ganz weiß gekleidet, nämlich in einem weissen Talar und Rochet, weiß seidenen Mozzet mit ausgeschlagenem Pelzwerke, einer mit Gold gestickten weissen Stole, und Häubchen von nämlicher Farbe, nebst dem rothen Hute auf dem Haupt, unter Begleitung der adelichen Hofgarden nach der Metropolitankirche zu St. Stephan. In diesem Hofwagen sassen Se. Heiligkeit, gegen über die zwei Herren Kardinäle Migazzi und Bathyan mit Rocheten, rothen Manteleten, und Mozzeten über ihre lange Kleider, und rothen Schuhen angethan. Voraus ritt der päbstliche Kreuzträger. Bey dem Einzuge wurden alle Glocken, die Josephinische, welche nur selten gebraucht wird, mit einbegriffen, geläutet.

Die Bischöfe und Prälaten in Kirchenkleidung, und das Dohmkapitel mit der Kurgeistlichkeit giengen dem heil. Vater entgegen, und erwarteten Ihn bey dem Kirchthore gegenüber der Singerstraße; und der Herr Kardinal Herzan mit der übrigen Geistlichkeit bliebe bis zu Seiner Ankunft bey der Kirchthüre stehen.

Bei dem Eintritt in die Kirche reichte der Herr Kardinal Migazzi, als ältester der drey

anwe-

anwesenden Herren Kardinäle, dem Pabste das Aspersorium, welcher damit Sich Selbst, und alle Umstehende besprengte.

Hierauf verfügten Sich Se. Heiligkeit in die, an statt der römischen Camera Paramentorum dienende, gleich beim Eingang der Kirche befindliche Kathrinenkapelle, allwo Sie bei Ihrer Kredenz nach abgelegter Stole und Mozzet von Ihrer Geistlichkeit mit der ersten Kirchenkleidung, nämlich mit Humeral, Alben, Gürtel, Stole und Pluvial bekleidet wurden. Alsdann wurde Sr. p. H. die Thiara, oder dreifache päbstliche Krone von dem ersten Herrn Kardinaldiakon Bathyan auf das Haupt gesetzet, und nach geseegnetem Weihrauch gieng der Zug in folgender Ordnung nach dem Passionschor, wo das Venerabile ausgesetzt war: 1) die erzbischöfliche Kurgeistlichkeit. 2) Das Dohmkapitel in Rocheten und Mozetten, nach demselben einige Cerimoniarien und Kapläne. 3) Der päbstl. Medikus und ein Cameriere in rothen, mit weissem Pelz ausgeschlagenen Kappen. 4) Zwei Dohmherren, welche auf roth sammetnen Postamenten zwei bischöfliche Infeln trugen. 5) Ein Dohmherr mit dem Rauchfaß. 6) Ein päbstlicher Subdiakon in einer Dalmatik von dem römischen Ornate Sr. Heiligkeit, mit dem päbstlichen Kreuze. 7) Neben, und um denselben sieben Dohmherren mit Lichtern, vier zur rechten und drei zur lin-

 ken

ken Seite. 8) Ein griechischer Diakon und Sub-
diakon in ihrer Kirchenkleidung; in der Mitte
derselben 9) der Weihbischof Herr Graf von
Arzt und Vassegg, als lateinischer Subdiakon
bei dem Hochamte, in einer Dalmatik von dem
Ornate Benedikts XIV. 10) Die Herren Prä-
laten in Rocheten und Pluvialen, ohne Infeln
und Stolen. 11) Die Herren Bischöfe, der
Patriarch und Erzbischof, welche zwei letztere
mit Sr. Heiligkeit von Rom kamen, in Roche-
ten und Pluvialen, mit glatt weiß damastenen
Infeln, jedoch ohne Stolen, dann ein griechi-
scher Bischof in seiner Kleidung und Hauptzier-
de. 12) Se. Eminenz, Herr Kardinal Mi-
gazzi, als Presbyter assistens in Rochet, Plu-
vial, rothen Häubchen, und glatt weiß damaste-
nen Infel. Zur linken Seite desselben der päbstl.
Herr Nuncius als Diakon, in einer Dalmatik
von dem Ornate Benedikts XIV. 13) Se.
päbstl. Heiligkeit in langem weißen, mit Gold
durchwirkten Pluvial, mit der dreifachen Krone
auf dem Haupte in der Mitte der Herren Kar-
dinäle Bathyan und Herzan, welche als Dia-
konen in Dalmatiken vom römischen Ornat, und
glatt weiß damastenen Infeln Sr. p. Heiligkeit
die vorderen Theile des Pluvials aufhielten; und
endlich 14) der päbstl. Schleppträger, welcher
den Schlepp des Pluvials hielt, nebst dem Ce-
rimonienmeister, welcher alles anordnete, und
dem Kreuzträger.

Nach-

Nachdeme Se. p. H. in dem Paſſionschore das ausgeſetzte Venerabile auf einem Betſchämel kniend eine zeitlang angebetet hatten, begabe ſich der ganze Zug in den Speiſechor, allwo Sich der heil. Vater auf dem Throne niederlieſſe, und die Herren Kardinäle demſelben die Hand, die Herren Biſchöfe die Knie, und die Herren Prälaten den Fuß küſſeten.

Hierauf fiengen Se. p. H. die Terz durch das Deus in adjutorium &c. an, worauf die k. k. Hofmuſik antwortete, und mit dem Dohmkapitel und der Kurgeiſtlichkeit den Chorgeſang bis zur Oration fortſetzte; in welcher Zeit Sich Se. Heiligkeit unter dem Throne zur feierlichen Meſſe durch Betung der dazu vorgeſchriebenen Pſalmen und Gebeten aus dem vorgelegten Buche bereiteten.

Dieſemnach holte der lateiniſche Subdiakon die Pontifikalſtrümpfe und Schuhe, mit einem Velum bedeckt von dem Altar ab, und truge ſie Sr. Heiligkeit zu, welche Denenſelben vom Cameriere angelegt wurden.

Bey dem Händewaſchen wurden Sie wechſelsweiſe von dem Herrn Fürſten von Schwarzenberg und Auerſperg bedienet; und der päbſtl. Medikus brachte auf einer goldenen Taze das Tuch zum Abtrocknen.

Nun wurden den Dohmherren, als Akolythen, die päbstliche Meßkleidungen übergeben, welche solche zum Throne brachten, und dem Herrn Nuncius hinreichten. Dieser nahm sodann Sr. Heiligkeit das Pluvial und die Stole ab, und kleidete Sie mit Beihilfe der beiden Herren Kardinälen Assistenten an. Der Subdiakon übergabe das päbstliche Pallium, und nachdem es der Diakon Sr. Heiligkeit über den Fanon umgelegt hatte, setzte er Ihnen die Infel auf's Haupt und der Herr Kardinal Migazzi steckte Ihnen den Pontifikalring an, worauf der Zug in voriger Ordnung beim Speisechor hinaus, und mitten hinein zu jenem Altar gieng, wo die feierliche Messe gehalten wurde.

Dieser Altar war zu dem feierlichen Pontifikalamte vorhero besonders errichtet worden. Er bestunde aber eigentlich nur aus einem 8 Schuhe langen und 4 ½ Schuh breiten Opfertische, welcher vor- und rückwärts mit einem reichen Antipendium ausgeschmücket war. Auf demselben stand ein silbernes Kreuzbild, nebst 7 Leuchtern vom nämlichen Metall, nämlich 3 zu jeder Seite, und einer hinter dem Kreuze.

Der eigentliche Hochaltar war gänzlich abgetragen, und an dessen Stelle ein kostbarer, mit fünf langen und breiten Stuffen erhöheter, und mit einem goldreichen hohen Arm- und Lehnsessel,

sel, nebst blauen damastenen Fußgestell versehener Baldachin für Se. päbstl. Heiligk. errichtet worden. Neben dran waren zwei Stocksessel für die Herrn Kardinäle Batyhan und Herzan, sodann ein größerer Sitz (Faldistorium) zur Rechten des Thrones auf der obersten Stuffe fur den Herrn Kard. Migazzi; und zur Linken ganz unten war eine überzogene Bank für den päbstlichen Ceremonienmeister und die Kapläne, mit einem überzogenen Tische zur Auflegung des Buchs aufgestellt. Ausser dem Throne waren noch andere überzogene Bänke für die Herren Bischöfe und Prälaten hingestellt.

Der gemelte, zu dieser feierlichen Messe besonders errichtete Altar stande dem Throne Sr. päbstlichen Heiligkeit gerade gegenüber, so, daß Sie auf dem Throne sitzend denselbigen von der Seite, auf welcher die Messe gehalten wurde, gerade vor Augen hatten.

An der Evangelienseite des Altars stand die gewöhnliche Osterkerze, und der Stein, worin das päbstliche Kreuz gestellt wurde.

Auf jeder Seite des Altars war eine Kredenz, auf deren einer die sieben Leuchter, auf der andern aber die erfoderlichen Bücher ihren Platz hatten. Auser dem Altar, unter den

Stuffen zur Evangelienseite war ein mit 3 Stuffen erhöheter, und mit einem überzogenen hohen Arm- und Lehnsessel, nebst besondern Fußgestelle versehene Baldachin für Se. p. H. unter demselben neben diesem Lehnsessel zwei Stocksessel für die beide Herren Kardinäle Bathyan und Herzan.

Zwischen dem Seitenaltar und den mittlern Kirchenstühlen, etwas rückwärts in den Passionschor hinein war eine eigene Bühne für die k. k. Hofmusik errichtet, und vor derselben war ein besonderer Schämel für die obersten Hofämter gesetzt. Die gemelte mittlere Kirchenstühle aber waren von andern Hofkavalieren, und das k. k. Hoforatorium, wie auch der Musikchor von Damen besetzet.

Auser dem mittlern Gegitter war von den ersten Altären an nach der ganzen Breite der Kirche ein Schranken von Grenadierwache gezogen, und der Eingang des Chors mit der deutschen Garde besetzet, um das häufig zudringende Volk zurückzuhalten. Im Chor paradirten die ungarisch- und polnische adeliche Garden.

Da dieses Pontifikalamt in vielen Stücken von einem andern Pontifikalamte eines Bischofs, oder infulirten Prälats unterschieden ist, so glaube ich, daß wenigstens dem grösten Theil der

Leser eine ausführliche Beschreibung dieser besondern und merkwürdigen Cerimonien nicht unangenehm seyn wird. Sie bestehen in folgendem:

1) Als Se. Heiligkeit das erstemal den Altar incensirt hatten, und selbst vom Diakon waren incensirt worden, umarmten Sie bei der Epistelseite die 3 Herren Kardinäle.

2) Als Se. Heiligkeit sich auf dem Throne niedergelassen hatten, sassen der Herr Nuncius und der Herr Weihbischof als Diakon und Subdiakon auf der obersten Stuffe des Altars auf zwei Stocksesseln, mit dem Gesichte gegen den Thron gekehret, und lasen die vorkommenden Theile der Messe mit. Auf eben diese Weise sassen auf der zwoten Stuffe die zwei griechischen Altardiener nebeneinander. Auf der obersten Stuffe des Thrones links hatten die zwei Bischöfe ihren Platz, welche Se. Heiligkeit mit dem Buche und brennenden Kerzen bedienten. Die Dohmherren umgaben, sitzend auf den untersten Stuffen, den ganzen Thron. Die drei Herren Kardinäle hatten oben bei dem heiligen Vater ihren Platz; die Herren Bischöfe und Prälaten aber an der Seite auf überzogeuen Bänken.

3) Der lateinische Diakon und Subdiakon sangen in lateinischer, und die griechischen in ihrer Sprache die Epistel und das Evangelium, und

nach-

nachdeme jeder bei dem päbstlichen Throne in seiner Sprache um den Segen gebetten hatte, erhielten sie solchen von dem heiligen Vater in lateinischer Sprache.

4) Nach geendigten beiden Evangelien küßten Se. Heiligkeit beide Ihnen vorgehaltene Bücher, setzten sich sodann nieder, und hielten, mit der Infel auf dem Haupte, eine sehr bündige lateinische Rede, in welcher Sie die Versammleten zur Freude über die Auferstehung des göttlichen Erlösers aufmunterten, und zur Bereuung ihrer Missethaten, und Auferstehung aus dem Grabe der Sünden mit lebhaftem Eifer und Ihnen eigener, weltbekannten Beredsamkeit ermahneten.

Ich bedaure sehr, und jeder Leser wird es gewis mit mir bedauren, daß ich mich auser Stand sehe, einen Abdruck dieses Meisterstücks der geistlichen Beredsamkeit zu liefern.

5) Nach dieser Rede trat der Herr Nuncius zum Throne, und sange das Konfiteor, worauf seine Heiligkeit das Misereatur und Indulgentiam, oder die Absolution absangen, und den Segen erteilten.

6) Hierauf wurde die Messe mit dem Kredo fortgesetzet, unter welchem der lateinische Diakon

kon und Subdiakon nach den Worten & incarnatus est zu der Kredenz traten, die Hände wuschen, und alsdann über den Altar ein prächtiges, mit Gold besetztes Altartuch ausbreiteten. Zugleich wurde dem Diakon alles zum Meßopfer nötige durch den Subdiakon überreichet, welches jener ordentlich an seine Stelle legte, vorhero aber jene Hostie, welche bei der Messe gebraucht werden sollte, mit einer andern Hostie abriebe, und diese alsdann einem der päbstlichen Kapläne zu verkosten gabe. Diese nämliche Cerimonie wurde auch vor dem Einschenken mit dem Wein und Wasser beobachtet. Als nun auf diese Weise alles zubereitet war, gosse der junge Fürst Auersperg Sr. Heiligkeit das Handwasser auf, worauf Sie zu dem Altar traten, und das Offertorium verrichteten.

7) Die Umstehenden erhielten jedesmal, so oft der heilige Vater den Thron hinauf oder herunter stiege, den päbstlichen Seegen.

8) Hielten die Herren Kardinäle und Bischöfe, wenn der Pabst mit der Infel auf dem Haupte aufm Throne saß, ihre Infeln in den Händen.

9) Der lateinische Diakon incensirte erstlich Se. Heiligkeit allein, hierauf den Herrn Kardinal Migazzi, und die Herren Bischöfe; alsdann

dann wurde er von einem päbstlichen Kaplane incensiret. Beym Anfange der Präfation wurde Se. Heiligkeit das weisse Häubchen vom Haupte genommen, und erst nach der Kommunion wieder aufgesetzt.

10) Zum Sanktus traten acht Dohmherren mit Fackeln, und einer mit dem Rauchfasse heraus, und knieten in zwo Reihen vor dem Altare nieder, bis die Kommunion vollendet war.

11) Als Se. Heiligkeit die Hostie konsekriret, aufgehoben, und der Versammlung eine Zeit lang gezeigt hatten, wendeten sie sich nochmal mit derselben gegen die beiden Seiten der Umstehenden; eben so auch mit dem Kelche.

12) Nach dem Agnus Dei gab der Pabst den drei Herren Kardinälen den Friedenskuß, der Herr Kardinal Migazzi gab denselben hierauf den anwesenden Bischöfen.

13) Se. Heiligkeit begaben sich sodann auf Ihren Thron; der lateinische Diakon und Subdiakon aber blieben bey dem Altare, auf welchem die konsekrirte Hostie noch vorhanden war.

14) Nun wurde ein goldener Stern gebracht, den der Diakon auf die Paten über die

Ho-

Hostie legte, diese sodann mit der Paten bis zu den Augen aufhobe, und sich damit langsam auf jede Seite, und jedesmal wieder zum Altar wendete, hierauf selbe dem knienden Subdiakon, dessen Hände mit einem silbernen Tuche bedeckt waren, übergab. Dieser überbrachte sie dem, auf dem Throne stehenden Pabste, welcher solche kniend anbetete. Mit dem Kelche verrichtete der Diakon die nämliche Cerimonie, und brachte denselben, mit einem kleinen seidenen Tuche bedeckt, zu Sr. Heiligkeit hin, welche ihn gleichfalls anbeteten, und hierauf stehend die vor der Kommunion vorgeschriebene Gebete verrichteten. Nach dem Domine non ſum dignus &c. nahmen Sie sodann die Hostie von der Paten, genossen aber nur einen Theil derselben stehend, die andre Helfte brachen Sie in zwey Theile. Hierauf saugten Sie mit einem, aus den Händen des Herrn Kardinals Migazzi empfangenen und in den Kelch gehaltenen goldenen Röhrchen einen Teil des konsekrirten Weins heraus. Diesemnach kommunizirten Sie mit den obbemelten zweien übrigen Theilen der konsekrirten Hostie den Herrn Diakon und Subdiakon, umarmten beide, und sprachen zu jedem: Der Friede sey mit dir. Der Kelch wurde sodann vom Diakon und die Paten vom Subdiakon wieder zum Altar getragen, wo der erste mit dem gemelten Röhrchen auch einen Teil des konsekrirten Weins heraus soge, und das übrige dem Subdiakon zu trinken gabe. Nach

der

der Purifikation, welche der Herr Diakon und Subdiakon aus dem vorgemelten Kelche, Se. Heiligkeit aber, von dem Herrn Kardinal Migazzi bedienet, aus einem andern Kelche nahmen, und nach geschehener Handwaschung begabe sich der heilige Vater wieder zum Altare, wo er die Messe bis zum Ende fortsetzte.

15) Bey dem, öfters in der Messe vorkommenden Dominus vobiscum, so wie auch bei dem orate Fratres, und dem letzten Pontifikalsegen wendeten sich Se. Heiligkeit nicht um, sondern blieben mit dem Angesichte gegen den Altar, und mithin gegen das Volk gekehrt.

Nach Endigung dieser feierlichen Messe begaben sich Se. Heiligkeit in voriger Begleitung durch den mittlern Chor wieder in die Kathrinenkapelle, allwo Sie, von den beiden Kardinaldiakonen unterstützet, die Pontifikalkleidungen ablegten und die übrige Assistenten ebenfalls ihre Kirchenkeidungen auszogen.

Der heilige Vater begabe sich nun nach verrichteten Danksagungsgebeten in Begleitung der drei Herren Kardinälen, und unter Vortrettung der übrigen Geistlichkeit in eben jener Kleidung, wie Er gekommen war, aus der Kirche durch das Thor, dem Bischofshofe gegenüber, setzte sich mit den beyden Herren Kardinälen Migazzi und

Ba=

Bathyan in den Wagen, und fuhr über den hohen Markt nach der k. k. Kriegskanzlei, um von dem Balkon der dasigen Kirche dem Volke den vorhin öffentlich angekündigten feierlichen päbstlichen Segen, und vollkommenen Ablaß zu ertheilen.

Auf dem durchaus roth spalierten, und mit Teppichen belegten Balkon war ein goldreicher Baldachin errichtet, mit einem eben so kostbaren, vorwärts gegen das Volk gestellten hohen Arm- und Lehnsessel, nebst Fußgestelle.

Auf dem Hofe (so heißt der Platz, auf welchem das Kriegskanzleigebäude, oder ehmalige Jesuitenkollegium stehet) hatte sich schon von 7 Uhr Morgens an eine solche Menge Volks von allen Ständen versammelt, daß bei der Ankunft des Pabstes nicht allein der ganze, gewis sehr grosse Hofplatz, sondern auch alle Häuser, Fenster, und Dächer, ja sogar die auf der Mitte dieses Platzes befindliche Piramide, und alle Plätze und Strassen durchaus mit Menschen angepfropft waren, deren Anzahl wahrscheinlich bey funfzig tausend Köpfe ausmachten.

Als Se. Heiligkeit in dem für Sie zubereiteten Zimmer ankamen, wurden Sie nach kurzer Verweilung mit dem weissen Pluvial bekleidet; die Herren Kardinäle aber legten ihre weisse Kappas mit aufgebundenen Schleppen an.

Der Herr Kardinal Bathyan setzte sodann Sr. Heiligkeit die Thiara aufs Haupt, und so bestiegen Sie, begleitet von den drei Herren Kardinälen, und Ihren beiden Bischöfen, in blauer Kleidung, den Balkon. Der Subdiakon truge das päbstliche Kreuz vor, und an dem Eingange zum Balkon standen zwei Cerimoniarii der Herren Kardinäle mit silbernen Leuchtern, und aufgesteckten brennenden Wachskerzen. Se. Heiligkeit liessen sich auf dem obgemelten Sitze nieder, und sangen die Absolution über das Volk, worauf die k. k. Hofsänger antworteten. Sie erhoben sich hierauf wieder von Ihrem Sitze, und segneten das Volk dreimal, nämlich zur Linken, in der Mitte, und zur Rechten, und sangen dabei in lateinischer Sprache: Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes † komme über euch, und bleibe bei euch allezeit. Amen!

In eben demselbigen Augenblicke, als der heilige Vater die Hand zum Segnen erhobe, wurde auf der Freyung von dem daselbst postirten Grenadierkommando durch eine Salve das Zeichen gegeben, worauf von den Wällen rings um die Stadt die Kanonen abgefeuert wurden, um alle Katholiken inner der Linie dardurch zum vorgeschriebenen Gebete, und Erlangung des vollkommenen Ablasses zu ermahnen.

Nach

Nach diesem Segen setzte sich der Pabst wieder nieder, und der erste Kardinaldiakon Bathyan beugte sich vor Ihm, und bat Ihn im Namen des ganzen Volkes um den Ablaß mit den Worten: Indulgentias beatissime Pater! (den Ablaß heiligster Vater! oder: ich bitte um den Ablaß) worauf Se. Heiligkeit antworteten: plenariam, einen vollkommenen, welches so viel sagen will, als: Ich verleihe dem ganzen Volke einen vollkommenen Ablaß. Diesen verkündigte nun gemelter Herr Kardinal dem Volke durch einen von dem Balkon herunter geworfenen Zettel in lateinischer Sprache, worin zugleich die schon vorhin angezeigten Bedingnisse enthalten waren, nemlich daß ein jeder, welcher diesen Ablaß gewinnen wollte, vorzüglich für das Wohl Sr. geheiligten Majestät des Kaisers, und Sr. päbstl. Heiligkeit zu beten verpflichtet seie.

Nach der, im Nebenzimmer geschehenen Ablegung der Pontifikalkleidung gieng der Zug in der vorhin beschriebenen Ordnung in die k.k. Hofburg zurücke, und so endigte sich diese, für die Kaiserstadt ewig merkwürdige Feierlichkeit.

Se. königl. Hoh. der Erzherzog Maximilian haben dieser Feierlichkeit sowohl in der Metropolitankirche, als auf dem Hofe inkognito beigewohnet.

Der Altarstein, auf welchem Se. Heiligkeit das Meßopfer bei St. Stephan verrichtet haben, ist in die Schatzkammer daselbst gebracht worden, und soll zum ewigen Andenken aufbewahret werden.

Am Ostermontage den 1. April lasen Se. Heiligkeit abermal in der Hofkammerkapelle stille Messe, welcher nur einige Damen beywohnen durften, die nach Endigung derselben zum Handkuß kamen. Hierauf hatte das Dohmkapitel die Ehre, unter Anführung des Herrn Kardinal Erzbischofs seine Aufwartung zu machen, und für die, der Metropolitankirche erwiesene Gnade die Danksagung abzustatten.

Den 2. April Morgens gegen 9 Uhr fuhr der Pabst zu der Kirche der P. P. Dominikaner, lase allda eine stille Messe, und gestattete in der Sakristei den Geistlichen, und im Refektorium den allda versammelten adelichen Frauen den Fußkuß. Hierauf besahe Er die Universitätskirche, und fuhr sodann nachdem am Rennwege vor der Stadt liegenden k. k. Belvedere, um die Bildergallerie, und andere Merkwürdigkeiten daselbst zu sehen.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian hatten sich schon vorhero dahin begeben, um Se. p. H. durch die Zimmer der Gallerie

herumzuführen. Im Rückwege stiegen Sie bei der prächtigen Karl Borromäi Kirche ab, um selbe ebenfalls in Augenschein zu nehmen.

Vom 4. bis auf den 10. dieses lasen Se. Heiligkeit öfters in der Hofkammerkapelle stille Messe, liessen auch in dieser Zeit sowohl, als an den folgenden Tagen Ihres Aufenthaltes zu Wien nicht allein alle adeliche und Standespersonen, sondern auch bürgerliche und andere Personen von geringerem Stande zum Hand = und Fußkusse. Auch erteilte der heilige Vater bis zu Seiner Abreise dem täglich, und fast zu jeder Stunde auf dem, der Hofburg gegenüber liegenden Walle häufig versammelten Landvolke, und andern Fremden an jedem Tage drei, vier = und mehrmal den Segen von der Altane, wo jedesmal ein rothes goldreiches Tuch ausgebreitet wurde.

Den 4. sassen Se. Heiligkeit dem k. k. Kammermaler Zickel, und liessen Sich von selbem abmahlen. Dieser Künstler hat sich schon durch ein Bildniß Sr. kaiserlichen Majestät, und andere Meisterstücke sehr berühmt gemacht, und dieses päbstliche Portrait soll ihme so wohl gelungen seyn, daß es allein hinlänglich wäre, ihme den Namen eines unserer grossen Künstlers zu erwerben. Auch sollen Se. Heiligkeit solches mit gröstem Beyfalle und Vergnügen aufgenom=

 men

men und den Künstler reichlich beschenket haben.

Den 6. besahen Se. Heiligkeit in Gesellschaft des Erzherzogs Maximilian k. H. die k. k. Hofbibliothek, und fanden nicht nur das ganze Gebäude, sammt der innern Einrichtung Ihres vollkommensten Beifalls würdig, sondern gaben auch die stärksten Beweise von Ihrer grossen Kenntniß der ältesten Schriften. Sie liessen sich die kostbarsten und seltensten Manuscripte, sowohl in griechischer, als lateinischer Sprache vorlegen, und bewunderten besonders die gute Erhaltung derselben. Von da begaben Sie sich in das k. k. Münz- und Medaillenkabinet, um die allda vorhandene kostbare Sammlung antiker und moderner Münzen zu besehen.

Sonntag den 7. hatten sich nicht nur aus den umliegenden Gegenden, sondern auch aus den angränzenden, auf 20. 30. und mehrere Meilen entlegenen Ländern wahrscheinlich mehr als sechzig tausend Menschen hier eingefunden, und nach und nach auf dem Walle gegenüber der Burg versammelt, um den päbstlichen Segen zum Beschluß der Oktav des jüngst verliehenen Ablasses zu empfangen, welches auch zu verschiedenen Zeiten des Tages siebenmal von der Altan herab erteilet wurde.

So groß auch die Menge der Gasthöfe und Wirtshäuser sowohl in der Stadt Wien selbst, als in den verschiedenen Vorstädten derselbigen ist, so waren diese doch diesmal nicht hinreichend, um die am Sonnabend angekommene viele Fremden zu bewirten, und zu beherbergen, so daß viele derselben sich genöthiget sahen, auf den Speichern, in den Ställen, und wo sie nur irgend einen Aufenthalt finden konnten, zu übernachten.

Am nämlichen Sonntage, Mittags nach 12 Uhr hatte sich der heilige Vater mit des Erzherzogs Maximilian k. H. in Begleitung des Herrn Nuncius Garampi, und verschiedener Bischöfe in die, an der k. k. Hofburg befindliche phisikalisch- und mathematische Kabinete begeben, und verschiedene merkwürdige und seltene Stücke derselben besehen; bei welcher Gelegenheit die von dem Inspektors derselben Hrn. Frid. v. Krauß erfundene Maschine einige, auf Se. Heiligkeit sich beziehende Stücke schrieb. Nachhero besahen Sie auch das daranstossende k. k. Naturalienkabinet.

Den 8. gleich nach 9 Uhr begaben sich Se. Heiligkeit abermal zu den PP. P. Augustinern, und besahen so wohl die Hofkirche, als das Kloster. Hierauf giengen Sie in die Loretokapelle, wo die Herzen der ehmahligen Beherrscher Oester-

reichs, und deren Abkömmlinge in silbernen Töpfen aufbewahret sind. Hier beteten Sie wieder vor dem Altare des Marienbildes, und hernach hinter dem Gegitter für die hohe Verstorbene, und machten endlich den Beschluß mit dem Psalm: Aus der Tiefe rufe ich zu dir u. s. w. worauf Sie die kostbaren Ueberbleibsel von neuem einsegneten. Nachhero wurden in dem Speisesaale des Klosters alle Geistlichen mit dem Fuß- und Handkuß begnädiget, und endlich gar eines Besuches in zweiten Stocke gewürdiget.

Im Büchersaale verweilte der heilige Vater am längsten. Er durchgieng alle Fächer, nahme mit eigener Hand einige seltene Bücher heraus, und verrieth hier durch seine grosse Kenntnisse einen bewundernswürdigen Gelehrten. Auch das phisikalische und Naturalienkabinet nahme Er in Augenschein, lobte den Eifer der Geistlichen, und gieng mit Bezeigung eines sehr grossen Wohlgefallens in die Burg zurück.

Am 9. Nachmittags fuhr der Pabst unter Begleitung der ungarisch- und polnischen Garden in die so genannte Renngasse, um das k. k. Zeughaus zu besehen. Des Erzherzogs Maximilian königl. Hoh. erwarteten Se. Heiligkeit an der Pforte, und durchgiengen in Ihrer Gesellschaft das ganze Haus, worauf Se. k. H. sich wieder wegbegaben, der heil. Vater aber fuhr nach der

päbst-

päbstlichen Nunciatur, und nach einiger Verweilung daselbst in die Burg zurück.

Seit der Ankunft des Pabstes fande sich täglich eine sehr grosse Anzahl der Fremden von allen Ständen, und unter diesen auch Herr Fürst Erzbischof von Prag, der Herr Kardinal und Fürst Bischof von Passau, der Herr Fürst Bischof von Breslau, Graf von Schafgotsch, der Herr Fürst Bischof von Freysing, der Fürst Paradinski, russisch-kaiserlicher Gesandter am französischen Hofe, die Fürstin Oschkof mit Ihrem Prinzen, und Prinzessin Tochter, der Herr Graf Esterhazy von Galantha, Bischof von Erlau, der Herr Graf Zichy, Bischof von Rab, der Herr Prälat des gefürsteten Reichsstifts St. Blasii, nebst vielen anderen hohen Personen zu Wien ein.

Den 10. April fuhren Se. p. H. in Begleitung des gemelten Herrn Erzbischofes von Prag, und Herrn Bischofs von Erlau, welche im nemlichen Wagen sassen, nebst den Bischöfen aus Ihrem Gefolge nach der k. k. Porzellanfabrik in der wiener Vorstadt Rossau, allwo Sie von des Erzherzogs Maximilian kön. Hoh. erwartet wurden. Auch haten sich der k. k. Hofkammer- und Ministerial- Banko Deputations Präsident Graf von Kollowrat, nebst dem päbstl. Nuncius zum Empfang des Pabstes vorhero eingefunden. Der beträchtliche und geschmackvolle

Vorrath, die trefliche Einrichtung und allenthalben herrschende Ordnung, und besonders die mit 125 Malern besetzte Porzellanmalerei, welche in Europa wenige ihres gleichen haben wird, zoge die ganze Aufmerksamkeit des heil. Vaters nach sich. Verschiedene Stücke nach antiken Büsten und nach dem Geschmack der berühmtesten römisch- und griechischen Zeichnung, welche in Arbeit waren, bewunderte Er als ein ächter Kenner vorzüglich. Die ganze innere Fabrike-Einrichtung gienge Er von Fach zu Fach durch, und näherte sich sogar, so weit es thunlich war, den brennenden Porzellanöfen, um alles auf das genaueste zu besehen. Ganze zwei Stunden brachten Se. Heiligkeit auf diese Art hier zu, und bezeigten vom Anfange bis zu Ende über alles ein ganz auserordentliches Vergnügen.

Von hier fuhre der Pabst nach dem fürstlich-Lichtensteinischen Garten, besahe die Vorkehrungen zu dem, von dem französischen Herrn Botschafter wegen der Geburt des Dauphins auf den 16. bestimmten Ballfeste; und begab sich sodann nach dem Kloster der P. P. Serviten, alwo Er in der Kapelle des heiligen Peregrinus sein Gebet verrichtete und die Ordensgeistlichen zum Fußkuß liesse.

Donnerstags den 11. April besuchten Se. p. Heil. des Waisenhaus am Rennwege. Auf

dem

dem Wege dahin stiegen Sie bei dem Kloster der Salesianerinnen ab, und gaben den innerhalb dem Gegitter knienden Klosterfrauen und Kostgängerinnen den päbstl. Segen.

Bei der Ankunft am Waisenhause wurden Sie von des Erzherzogs Maximilian königl. Hoh. empfangen, und von der bestellten Geistlichkeit nach genommenem Weihwasser zu dem neu aufgesetzten, herrlich beleuchteten Hochaltar unter den Himmel geführt. Nun wurde von dem Herrn Probst Necrepp mit dem Venerabile der Segen gegeben, wobei die Kinder des Waisenhauses das Tantum ergo &c. und hierauf das Herr Gott, dich loben wir ꝛc. im Choralton einstimmig sangen. Nach einigen hierauf gefolgten Gebeten wurde zum Schluß abermal der Segen gegeben. Bei dem Eintritte Sr. Heiligkeit und unter dem: Herr Gott, dich loben wir! wurden die Stücke auf der Schanze abgefeuert.

Hierauf besah der heil. Vater die Zeichenschule, Schriften der Kinder, und gieng durch die Schlafzimmer zu den Extra Kostkindern, wo eine Arie mit einem Chor von der Hausmusik gesungen wurde. Alsdann gienge Er durch die Schlafzimmer der Stiftlinge in das grosse Speisezimmer, allwo er vom Fenster die in Ordnung stehende Kinder, und die Grenadierkompagnie derselben, welche das Gewehr präsentirte, ansahe.

Beim

Beim Eintritte wurde von der Chormusik das Benedictus, qui venit &c. gesungen.

Nun wurde durch einen Kanonenschuß das Zeichen zum Exerciren gegeben, worauf die Grenadierkompagnie die Schanze mit Avanciren und Retiriren attaquirte, von der Schanze aber mit Stücken gefeuert wurde, bis endlich die Besatzung derselben abzoge, und solche räumte. Der Beschluß wurde mit einer dreimaligen Freudensalve gemacht.

Se. Heiligkeit bezeigten sowohl über die Musik, den Kirchengesang, und die Fertigkeit der Knaben im Feuern, als auch über die innere Einrichtung und Reinlichkeit des ganzen Hauses, und die darin herrschende vortrefliche Ordnung Ihre vollkommenste Zufriedenheit, und fuhren unter Paradirung der Grenadierkompagnie über die Landstrasse gerade nach der Burg zurücke.

Den 12. gegen 1 Uhr Mittags fuhren Se. p. H. in Begleitung des Herrn Fürst Bischofs von Breslau, des Herrr Bischofs von Neustadt, und des gewöhnlichen Rtisegefolges nach der theresianisch sav. Ritterakademie, und besahen in Gesellschaft des Erzherzogs Maximilian kön. Hoh. und unter Aufwartung pes gesammten Adels die递 Haupttheile des Hauses, die Säle der mechanischen und physikalischen Instrumenten, und Natu-

turaliensammlungen, ein Stück des ökonomischen Gartens, die Speisesäle, die garellische Bibliothek und den grossen Disputationssaal, wo Se. Heiligkeit das gesammte Hauspersonale zum Handkusse liessen Hierauf nahmen Sie die Reitbahne in Augenschein, und nachdem Sie über die Geschicklichkeit einiger jungen Scholaren und die Schönheit der Pferde, so wie vorhero über die wissenschaftlichen Anstalten, Ihr besonderes Wohlgefallen geäusert hatten, begaben Sie sich nach einem zweistündigen Aufenthalte in die Hofburg zurücke.

Sonnabends den 13. fuhren Se. p. H. in Begleitung des Herrn Bischofs von Gurk, und des Herrn Prälaten des gefürsteten Reichsstifts St. Blasii nebst dem päbstlichen Hofstaare in die k. k. Ställe vor dem Burgthore, allwo Sie abermal von Sr. kön. Hoh. dem Erzherzog Maximilian empfangen wurden. Der Herr Obriststallmeister mit seinem untergebenen Staabspersonale, in rothen mit Gold bordirten Kleidern stand daselbst in Bereitschaft. Die gesammten Hofställe, die Reit- und Zugpferde, und ein mit reicher Schlittenequipage geputztes Pferd, sammt dem Rennschlitten in der Hofkampagnereitschule wurde von dem Pabste in Augenschein genommen.

Hierauf wurde Er in den Veneriehof geführet, wo alle Piqueurs ebenfalls in Gala standen.

den. Die allda befindlichen Parforcejagdhunde, ihr Auflaufen, ihre Unterhaltung, die Gebräuche beim Fressen, und alles übrige dazu gehörige betrachteten Se. Heiligkeit mit ausnehmendem Wohlgefallen.

Von hier fuhren Sie nach Schönbrunn bis zur Kollonade, wo Sie abstiegen, die schönen Promenaden, die Fontainen, die herrlichen Wasserfälle bis zum Gloriet, und die Menagerien besahen. Alsdann fuhren Sie nach Hietzing, und nach einem kurzen Aufenthalte daselbst kehrten Sie wieder nach Schönbrunn, um die kaiserliche Zimmer in Augenschein zu nehmen, und endlich wieder nach der Stadt zurücke.

Den 14. fuhre der Pabst in Gesellschaft Sr. Majestät des Kaisers, in einem zweisitzigen Wagen, unter Bedeckung der Garde, und in einer Begleitung von vier Wägen, in den Augarten, wohin sich des Erzherzogs Maximilian kön. Hoheit schon vorhero in einer Kalesche begeben hatten. Sie durchgiengen dieses ganze weite Revier des Vergnügens bis zum neuen Lustgebäude Sr. Majestät des Kaisers; hierauf gieng der Zug durch die neue Allee in den Prater, bis zu dem am Ende desselben, unweit dem Donaufluß neu erbauten Jagdlusthaus.

Auf dem Rückwege fuhren Sie vor der Fronte des stuwerischen Feuerwerksplatzes vorüber,

wo

wo der heil. Vater die ganze Einrichtung des von dem französischen Herrn Bothschafter wegen der Geburt des Dauphins auf eben diesen Abend angeordneten Feuerwerks besichtigte, von da nach dem großen Platz beim Anfange des Praters, allwo von zwei daselbst errichteten Gerüsten unter das in großer Menge versammelte gemeine Volk Fleisch und Brod häufig ausgeworfen wurde, und von jeglichem Gerüste auf drei Seiten Wein ronne, und preisgegeben wurde.

Montags den 15. besahen Se. Heiligkeit die kostbare fürstl. Lichtensteinische Bildergallerie, und wurden von der gesammten fürstlichen Familie gebührend empfangen.

Den 16. April hat sich der heil. Vater über die Laimgrube nach dem dasigen k. k. Ingenieurakademiehaus begeben, allwo Er beim Aussteigen von dem k. k. Akademiedirektor Herrn General Grafen von Pellegrini, und andern Offizieren unter Paradirung der Herren Eleven empfangen, und in den großen Saal begleitet wurde, wo Er die vielfältigen Plane und Zeichnungen von Festungen, und was sonst in dieses Fach einschlägt, Sich vorzeigen ließ, hierauf alle Klassen durchgieng, und unter Bezeigung eines besondern Wohlgefallens die Akademie verließ.

Von

Von da fuhre Er in das zu Mariahilf liegende prächtige Gebäude des k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlers Herrn Fürsten von Kaunitz-Rietberg, allwo Er von dem Herrn Fürsten und dessen beiden gräflichen Herren Söhnen empfangen, und durch das ganze Gebäude geführet wurde. Der Bau sowohl, als die angenehme Lage gefielen Sr. Heiligkeit auserordentlich.

Den 17. und 18. April haben Se. Heiligkeit einzig in der Hofburg zurückgeleget, und abermal viele hohe und niedere Personen zur Audienz, wie auch zum Hand- und Fußkuß gelassen.

Am 19. wurde jene feierliche Ceremonie vollzogen, durch welche den beiden zu Wien gegenwärtigen Herren Kardinälen Firmian, des heil. röm. Reichs Fürst und Bischof zu Passau, und Bathyan, des heil. röm. Reichs Fürst, Erzbischof zu Gran, und Primas des Königreichs Ungarn, der rothe Hut, den sie außerdeme zu Rom hätten empfangen sollen, von Sr. p. H. aufgesetzt wurde.

Gegen 11 Uhr Vormittags erhoben sich diese zwei Herren Kardinäle, jeder mit drei sechsspännigen Wägen, unter Vortretung beiderseitiger Bedienten in Gala, in rothen Kleidern, mit Rochet, Mantellet, und Mozzet in die

k. k.

k. k. Burg. In dem Galawagen Sr. Eminenz des Kardinals Firmian saßen gegenüber der Herr Bischof Graf von Herberstein, Weihbischof zu Wien, und Offizial von Passau, nebst dem Hrn. Weihbischof von Passau, Graf von Thun. In dem andern Galawagen Sr. Emin. des Kardinals Bathyan saßen gegenüber zwei seiner Dohmherren und Prälaten. Die Herren Kardinäle Migazzi und Herzan fuhren auch, und zwar jeder besonders, um die nemliche Zeit, und in eben derselbigen Kleidung, die hier anwesende Herren Bischöfe aber in Rochet über ihre lange blaue Kleidung, mit Mantelleten von nemlicher Farbe angethan, nach der Hofburg. Die sämmtlichen Herren Kardinäle legten hier die Mozzeten und Mantelleten ab, legten ihre blauen Kappas um, und erwarteten Se. Heiligkeit in den Vorzimmern.

Gleich nach 11 Uhr kamen Sie im rothen Pluvial, mit der Infel auf dem Haupte, aus Ihren Zimmern heraus, und verfügten sich unter Vortragung des päbstl. Kreuzes in Begleitung der Kardinäle Migazzi und Herzan, nebst den Bischöfen, in den Rittersaal, und ließen sich unter dem allda errichteten goldreichen Throne nieder. Die beiden Kardinäle Firmian und Bathyan blieben in den nächsten Zimmern zurücke.

Der Anfang dieser feierlichen Ceremonie wurde mit dem Homagium gemacht, welches die Kardinäle Migazzi und Herzan dem Pabste, nachdem Sie vorhero Seine Hand geküsset, ablegten. Hierauf holten Sie beide die Kardinäle Firmian und Bathyan, einen nach dem andern ab, stellten sie zuerst in die Mitte vor den heil. Vater, alsdann den ersten zur rechten, und den zweiten zur linken Seite des Thrones. Beide küßten nun Sr. Heiligkeit die Hand, wurden hierauf von Ihnen umarmet, und traten alsdann mit den beiden andern Herren Kardinälen zu der, für Sie unterhalb den Stuffen des Thrones zur Rechten zubereiteten, überzogenen Bank, wo Sie von beiden Kardinälen umarmet wurden, und sich niederließen.

Der Pabst schlosse nun beiden Kardinälen den Mund durch eine besondere lateinische Formel, des Inhalts, daß Sie in den Versammlungen der Kardinalpriester keine Stimme hätten. Dann trat einer nach dem andern vor den heil. Vater, kniete zu dessen Füssen nieder, und derselbe setzte Ihnen unter einer andern lateinischen Formel die von Rom mitgebrachte Hüte auf das, vorhero mit der Kapuze Ihrer Kappa bedeckte Haupt, worauf sie wieder zu ihrer Bank zurückkehrten. Jetzt öfneten Se. Heiligkeit Ihnen den Mund wiederum durch eine besondere Formel, welche erkläret, daß sie nun in den

Ver-

Versammlungen der Kardinäle auch mit zu sprechen, und Ihre Stimmen zu geben hätten.

Hierauf steckten Se. Heiligk. jedem der beiden, vor Ihnen knienden Herren Kardinälen einen Ring an den Finger, und benennten Ihnen die Kirchen, mit denen sie durch den rothen Hut gleichsam geistlicher Weise vermählet worden. So bekam der Herr Kardinal Firmian den Titel der Kirche des heil. Peters in monte aureo (auf dem goldenen Berge), und der Herr Kardinal Bathyan jenen der Kirche des heil. Bartholomäus ad Insulam (bei der Insel). Beide küßten nun abermal die Hand des heil. Vaters, und giengen zurück nach Ihren Bänken, allwo Sie von den andern Kardinälen umarmet wurden, und sich sämmtlich niedersetzten.

Se. Heiligk. hielten hierauf eine Anrede an das Konsistorium, in lateinischer Sprache, folgenden Inhalts:

„ Bevor Wir die Handlung dieses Konsi-
„ storiums schliessen, wollen Wir das, was al-
„ len bekannt seyn soll, hier nicht mit Still-
„ schweigen übergehen. Es war Uns angenehm
„ und erfreulich, die kaiserliche Majestät, die Wir
„ jederzeit hoch geschätzet haben, gegenwärtig zu
„ sehen, und dem Kaiser Selbst Unsere beson-
„ dere Liebe zu bezeigen. Wir haben Ihn ver-

„ möge Unsers Amtes öfters gesprochen, und
„ waren gezwungen, sowohl Seine unbegränzte
„ Leutseligkeit, vermöge welcher Er Uns in Sei-
„ ner kaiserlichen Wohnung mit allen Ehrenbe-
„ zeigungen aufgenommen, und täglich auf die
„ herrlichste Art bewirtet, als Seine besondere
„ Gottesfurcht, Seine auserordentliche Geistes-
„ gaben, und Seinen unbeschreiblichen Fleiß in
„ Geschäften zu bewundern. Eben so groß war
„ der Trost, der Unser väterliches Herz aufrich-
„ tete, als Wir gefunden, daß sich die Fröm-
„ migkeit und Religion nicht nur in dieser glän-
„ zenden Hauptstadt, sondern bei allen den Völ-
„ kern der kaiserlichen Staaten, die Uns auf
„ Unserer Reise entgegen kamen, unverletzt und
„ ungekränkt erhalten. Dahero werden Wir nie-
„ mals aufhören, dieselbe sowohl anzurühmen,
„ als durch Unser inständiges Gebet zu unterstü-
„ tzen. Ja, Wir bitten den allmächtigen Gott
„ auf das dringendste, daß er, der keinen ver-
„ läßt, welcher zu ihm zu kommen trachtet,
„ Sie in Ihrem heiligen Vorhaben bestättige,
„ und mit dem fruchtbaren Thau seines himm-
„ lischen Seegens überschütte."

Unter Ertheilung des Seegens gieng der Zug in die päbstliche Zimmer zurück. Die Herren Kardinäle begaben sich nach abgelegter Danksagung bei Sr. Heiligkeit nebst den Bischöfen in die k. k. Hofkapelle, allwo dieselbigen unter Trompeten- und Paukenschall Ihre Plätze ein-

nah-

nahmen, worauf von der k. k. Hofmusik das Herr Gott dich loben wir abgesungen wurde. Bei den Worten: Te ergo quæsumus &c. knieten die beide Herren Kardinäle mit den übrigen Anwesenden nieder, und neigten Ihre Häupter, welche Ihnen von der päbstlichen Geistlichkeit mit der Kapuze Ihrer blauen Kappen bedeckt wurden. Nach Endigung des Lobgesanges wurde der Kardinal Migazzi von dem päbstlichen Ceremonienmeister zum Altar geführt, wo Er an der Epistelseite einige Versikel und Gebete für die immer kniende Herren Kardinäle absange; nachhero gieng der Zug in voriger Ordnung zurücke. Des Kaisers Majestät, und des Erzherzogs Maximilian k. H. sahen diese Ceremonie inkognito an.

Die Herren Kardinäle Migazzi und Herzan fuhren nun, nach abgelegter blauer Kappe, und wieder genommenen rothen Mantellet und Mozzet, in Ihre Wohnungen zurück; dasselbe geschah auch von den Herren Bischöfen. Die Herren Kardinäle aber, welche den rothen Hut empfangen hatten, machten vorhero bei Sr. Majestät dem Kaiser Ihre Aufwartung, um Ihre unterthänigste Danksagung abzustatten.

Da zu Rom die Kardinäle nach Empfang des rothen Huts in die dasige St. Peterskirche zu fahren, und nachhero den Kardinaldechant zu besu-

besuchen pflegen, so fuhren auch diese zwei Kardinäle miteinander in dem Firmianischen Galawagen, (der Bathyanische fuhr leer nach) nebst eben so vielen sechsspännigen Wägen, als Sie gekommen, in die Wiener St. Peterskirche, wo Sie von dem Dechant und Benefiziaten an der Pforte gebührend empfangen, und vor den Altar geführt wurden. Hier knieten Sie nebeneinander nieder, verrichteten ein kurzes Gebet, und fuhren sodann in den erzbischöflichen Hof, um dem Herrn Kardinal Migazzi, als ältesten der zu Wien anwesenden Herren Kardinäle, statt des Kardinaldechants zu Rom einen Besuch abzustatten. Dieser gienge den beiden Kardinälen im Mantellet und Mozzet, unter Vortrettung der Geistlichkeit, der Edelleute und Hausoffizire entgegen, führte Sie in das gewöhnliche Besuchzimmer, und nach einer kurzen Unterredung daselbst fuhren Sie mit Ihrem Gefolge nach Ihren Wohnungen zurück.

Abends um 8 Uhr wurden die rothen Hüte den beiden Kardinälen auf folgende Weise ins Haus gebracht: Ein päbstlicher Leiblakey trug sie auf einer goldenen, mit rothem Taffet bedeckten Taze; links und rechts neben ihm gieng wieder ein päbstlicher Leiblakay mit brennender Wachsfackel, sodann fuhren in einem viersitzigen kaiserl. Wagen die zwei päbstl. Kamerieri Sekre-

ti Caleppi und Spagna nach den Wohnungen der Herren Kardinäle, und übergaben sie daselbst.

Am nämlichen Nachmittage stattete der Pabst Sr. kön. Hoh. dem Erzherzoge Maximilian eine Visite ab, und beehrte nachhero den k. k. Obristkämmerer, welcher sich unpäßlich befand, mit einem Besuche.

Den 20. fuhren Se. p. H. in Gesellschaft des Herrn Fürst-Erzbischofs von Ollmütz, Anton Theod. Grafen von Colloredo, und des Herrn Bischofs von Rosenau, Baron Andrassy in das, eine Meile von Wien entlegene landesfürstl. Kollegiatstift der regulirten lateran. Chorherren zu Klosterneuburg. Die Herren Bischöfe und das übrige Gefolge des Pabstes begleitete Se. Heiligkeit in einigen andern Wägen.

Der heil. Vater, welcher bei Seiner Ankunft daselbst Se. k. H. den Erzherzog Maximilian antrafe, wurde von dem Probste und dem Kapitel gebührend empfangen, und begabe sich, unter dem von der Geistlichkeit getragenen Baldachin auf den vor dem Hochaltar zubereiteten Betschämel. Die Chorherren sangen aus dem römischen Pontifikal die Antiphone: Sacerdos & Pontifex &c. Vor und nach dem Herr Gott dich loben wir! wurde von dem Probste der Seegen mit dem Venerabile gegeben. Die

Beräucherung desselben geschahe von Sr. päbstl. Heiligkeit selbst.

Von da begab Sich der Pabst unter Vortretung des Kapitels in die Kapelle, wo die Gebeine des heil. Leopolds zur öffentlichen Verehrung ausgesetzet sind, verrichtete daselbst ein kurzes Gebet, und küßte zu dreimalen das Ihnen vom Herrn Probste dargereichte Haupt dieses Heiligen.

Alsdann besichtigte Er den übrigen Kirchenschatz, worunter der erzherzogliche Hut, und ein noch aus dem zwölften Jahrhundert vorhandener Altar besonders Seine Aufmerksamkeit an sich zog.

Hierauf durchgienge der heil. Vater das Archiv, besahe daselbst den Stiftsbrief von 1136. nebst noch andern päbstlichen, an den heil. Leopold, und seine Gemahlinn Agnes erlassenen Handbriefen, wie auch die Sammlung alter und neuer Münzen.

Der Prälat und die Chorherren wurden in einem deren Zimmern, welche Se. p. H. sämmtlich durchgiengen, zum Hand- und Fußkuß gelassen, während deme in einem Nebenzimmer das Benedictus qui venit &c. von der Chormusik abgesungen wurde.

Unter

Unter allen Merkwürdigkeiten verweilte der heil. Vater am längsten in der Bibliothek. Die Aufmerksamkeit, mit welcher Er allda alles, und besonders die in nicht geringer Anzahl vorhandene erste Druck- und Handschriften durchgienge, bewies seine ohnehin schon bekannte vorzüglich große Einsicht und Kenntniß noch mehr.

Im Abgehen erhielten noch einige Umstehende den Handkuß, und nach bezeigtem gnädigsten Wohlgefallen gegen den Herrn Prälaten kehrten Se. Heiligkeit gegen 3 Uhr wieder nach der Stadt zurücke.

Sonntags den 21. April hat der heil. Vater nach gelesener stillen Messe, so wie die vorigen Tage von den Herren Bothschaftern, Ministern, und dem hohen Adel die Beurlaubungskomplimente angenommen. Nachmittags stattete Er bei Sr. Majestät dem Kaiser, und bei Sr. k. H. dem Erzherzoge Maximilian die Beurlaubungsbesuche ab. Gegen Abend machten Se. Majestät und Se. k. H. dem heil. Vater einen Gegenbesuch.

An jedem der letztern Tage der päbstlichen Anwesenheit fande sich eine sehr große Menge Volks ein, um den Seegen zu erhalten, und besonders am heutigen Tage war der Zulauf ganz

auserordentlich, so, daß Se. Heiligkeit noch um 7 Uhr Abends den Seegen erteilten.

Den 22. Morgens um 7 Uhr erschienen die sämmtlichen Bischöfe, die k. k. Minister, geheime Räthe, Kämmerer und Truchsessen bei Hofe, um Sr. Heiligkeit vor Ihrer Rückreise nach Rom die letzte Aufwartung zu machen.

Der heil. Vater begabe Sich nach angehörter Messe Seines Beichtvaters zu dem Monarchen, um den letzten Besuch abzustatten. Nach einiger Zeit kam Er mit Sr. Majestät, und dem durchleuchtigsten Erzherzoge Maximilian aus den kaiserlichen Zimmern, und unter Vortretung der sämmtlichen Kavaliere, setzten Sich des Kaisers Majestät mit dem Pabste in einen zweisitzigen Wagen, des Erzherzogs kön. Hoheit aber in einen andern, worauf das päbstliche hohe und niedere Gefolge nebst sonstiger Begleitung in verschiedenen andern Wägen nachfolgte; und so erfolgte unter Bedeckung adelicher Garden, und unter dem Zulaufe einer ganz auserordentlichen Volksmenge die Abreise Sr. päbstl. Heiligk. aus der großen Kaiserstadt.

Zu Mariabrunn stiegen die allerhöchst- und hohe Personen bei der Kirche ab, wurden von den PP. Augustinern empfangen, und in die Kirche begleitet, wo Sie auf den für Sie zubereite-

reiteten Schämeln ein kurzes Gebet verrichteten und alsdann diese schöne Kirche besichtigten.

Unter dem Vorgebäude der Kirche erfolgte endlich der rührendste Abschied. Der Monarch, und des Erzherzogs k. H. wurden von dem heil. Vater aufs zärtlichste umarmet, geküsset und geseegnet. Dieser Auftritt war so rührend, daß viele der Anwesenden sich hierbei der Thränen nicht enthalten konnten. Se. Heiligkeit sollen sich auch gegen den Prior und die Geistlichen dieses Konvents folgender rührender Ausdrücke bedienet haben: Dieser merkwürdige Tag sey euch ewig unvergeßlich.

Die Geistlichen dieses Klosters haben diese Ereigniß gleich in ihre Jahrbücher zum ewigen Gedächtnisse eingetragen; und nach zuverläßigen Nachrichten sollen des Kaisers Majestät Willens seyn, auf der nämlichen Stelle, wo der Abschied erfolgte, ein Monument errichten, und diese für die Nachkommenschaft gewis sehr merkwürdige Begebenheit darauf eingraben zu lassen.

Se. kaiserliche Majestät und Se. kön. Hoh. kehrten hierauf nach der Residenz zurück, und Se. päbstl. Heiligkeit setzten nun mit Ihrem Gefolge die Reise nach Burkersdorf, und von da weiter nach dem, zum ersten Nachtlager bestimmten Kloster Mölk fort. Der Herr Vice-Hof-

und Staatskanzler Graf von Kobenzel begleitete Se. Heiligkeit bis an die Gränze.

Die Ankunft und den Empfang des heil. Vaters zu St. Pölten, und andere an diesem Tage vorgefallene Merkwürdigkeiten wird der Anfang des folgenden zweiten Teils enthalten, worinn die ganze Rückreise des Pabstes, wie ich bereits in der Vorrede angemerkt habe, eben so ausführlich wird beschrieben werden.

Zum Schlusse will ich also nur noch die vor der Abreise von kaiserlicher sowohl als päbstlicher Seite erteilten Geschenke hier anführen: Dem Pabste haben Se. kaiserliche Majestät ein kostbares brillantenes Kreuz über 200000 Gulden werth verehret, welches der heilige Vater mit vielem Danke und den Ausdrücken, daß solches als ein ewiges Denkmal der kaiserlichen Huld und Gnade bei dem päbstlichen Stuhle verbleiben solle, angenommen hat. Die beide Herren Prälaten von dem Gefolge des Pabstes erhielten, jeder einen kostbaren Ring von 2000 Gulden, eine goldene Dose, und eine goldene Medaille mit dem Portrait Sr. Majestät. Von dem Gefolge des zweiten Ranges erhielte jeder einen brillantenen Ring von ungefähr 800 Gulden, und eine kleinere goldene Medaille. Der päbstliche Kammerdiener Stephano Brandi erhielte nebst einer kostbaren goldenen Dose den kaiserlichen Kammer-

dienerschlüssel, mit dem Dekret eines kaiserlichen Kammerdieners. An die übrigen Bedienten wurden 500 Dukaten verteilt.

Die päbstlichen Geschenke bestehen in folgenden Stücken: Der Oberstküchenmeister Graf von St. Julien erhielte einen Rosenkranz von Lapis Lazuli mit einem brillantenen Kreuze von 500 Dukaten. Dem Grafen von Rosenberg wurde eine in Form einer Prätension sauber gefaßte Reliquie verehret. Der Kammerfurier Le Noble, welcher die Einrichtung der Zimmer zu besorgen hatte, bekam eine Medaille von 100 Dukaten. Ein anderer Kammerfurier eine Amulette von 30 Dukaten. Jeder kaiserliche Kammerdiener erhielte eine Medaille von 6 Dukaten, und über dieses 50 Dukaten. Unter die zu Wien bedienende Livree- und Stallbedienten wurden 1000 Dukaten, und unter die auf der Reise servirende 500 Dukaten verteilt.

Ende des ersten Teils.

Anhang.

Nro. 1.

Breve Sr. päbstlichen Heiligkeit an Se. R. K. K. A. Majestät.

Unserm in Christo geliebtesten Sohne Joseph, apostolischen Könige in Hungarn, Könige in Böhmen, und erwählten römischen Kaiser.

Pabst Pius der Sechste.

Geliebtester Sohn! ꝛc. Es hat Uns am 9. verwichenen Novembers Unser geliebter Sohn, Franz, der heil. römischen Kirche Kardinal, Herzan, Eurer kaiserl. Majestät bey uns bevollmächtigter Minister, Ihr freundschaftsvolles Schreiben vom 6. Oktober übergeben, durch welches Sie das Unsrige vom 25. August beantwortet haben. Bey Durchlesung desselben sind Wir in grosse Betrübniß versetzt worden, daß bey Eurer Majestät Unser dringliches Bitten keine Staat ge-

gefunden, womit Wir Dieselben inständigst ersuchet, Sie möchten es Uns nicht zumuten, daß durch Uns diesem apostolischen Stuhle sein althergebrachter Besitz entzogen werde, in Dero Longobardischem Gebiete die Bisthümer, Abteien und Probsteien zu vergeben, daß Dieselben vielmehr den Vorsatz gefasset, diese Verleihungen als ein zu Dero höchsten Gewalt gehöriges Recht sich wieder zuzueignen. In Christo geliebtester Sohn! Wir wollen Uns hier mit Ihnen in keine Streitigkeiten von jener Gattung einlassen, die im mittlern Zeitalter erreget worden; indem, nach der in der Folge hergestellten Ruhe, die Kirche in den alten Besitz ihres Rechts und ihrer Disziplin wieder eingetretten ist; ein Besitz, der auch durch die unveränderte Meinung selbst der allgemeinen Concilien bestättiget worden. Unser Gemüth, und die Uns tief eingepflanzte väterliche Liebe, die Wir gegen Eure Majestät immer zu tragen entschlossen sind, ist von Streitigkeiten dieser Art weit entfernet, und verabscheuet selbe. Nichtsdestoweniger bitten Wir Dieselbe im Herrn, Sie wollen nicht glauben, als würde irgend einem Ihrer Rechte, oder der königlichen Macht etwas entzogen, wenn Wir, wie es gewiß und unbezweifelt ist, behaupten, daß die Apostel, als sie die Kirche stifteten, und über dieselbe Priester und Bischöfe setzten, auch nicht von fern her daran gedacht haben, in die Rechte der weltlichen Macht dadurch einzugrei-

greifen. Diesen von den Aposteln eingeführten Brauch hat die Kirche sich eigen gemacht, und immer beibehalten, ohne daß dadurch den Rechten der Souverainen ein Eintrag geschehen wäre. Im Gegentheile, wenn die Macht, welche durch das Einsetzen in geistliche Aemter ausgeübet wird, zu den ursprünglichen Fürstenrechten gehörte; so würde nicht nur das diesfällige Verleihungsrecht des heil. Stuhls, sondern auch der Bischöfe in der ganzen Welt völlig zu Grunde gehen, und selbst die heilsamste Kirchendisziplin, vermöge welcher die Prüfungskonkurse angesagt, und abgehalten werden sollen, würde gänzlich verfallen, welches alles von Ihrer vorzüglichen Frömmigkeit nicht anders, als sehr weit entfernet seyn kann. Was aber die Güter anlangt, welche den geistlichen Pfründen durch die Freigebigkeit und Wohlthätigkeit sowohl der gottseligsten Fürsten, als auch anderer Gläubigen, zugefallen sind; so ist Eurer Majestät nicht unbekannt, daß solche von jeher in der Kirche gleichsam als Gott geweihte und heilig zu behandelnde Gegenstände sind betrachtet worden: dergestalt, daß zu allen Zeiten der heiligen Väter und des gläubigen Volkes einmüthige Stimme und beständige Meinung war, es sey nicht erlaubt, solche Güter dem Gebrauche, zu dem sie gewidmet waren, zu entziehen, wogegen nur diejenigen zu handeln sich nicht scheuen, welche die geistlichen Güter, die Gottes sind, wie nach andern Concilien das Tridenti-

nische ausspricht, von dem Haufen der übrigen Güter nicht unterscheiden. Damit aber die Verwaltung dieser geistlichen Güter nicht den geringsten Verdacht oder Nachtheil jemalen veranlasse, welcher den Ruhestand der Reiche zu stöhren scheinen könnte, so wachet der heil. Stuhl, und Wir selbst lassen es Uns höchst angelegen seyn, daß keine den Kathedralkirchen, Abteien u. s. f. vorgesetzt werden, welche den betreffenden Landsherren verdächtig, oder mißfällig sind; hieran haben sicherlich weder ehemals Eurer Majestät durchlauchtigste Vorfahren, noch neuerlich Dero glorwürdigste Frau Mutter jemals gezweifelt. Letztere hatte vom Pabst Benedikt XIV. verlanget, Er möchte Ihr und Ihren Nachfolgern das Verleihungsrecht nicht zwar für die Bisthümer, sondern nur für die Abteien, in dem österreichischen Italien ertheilen, wogegen Sie jedoch als eine Vergüttung dem heil. Stuhle das Recht überlassen würde, Pensionen zum Vortheile päbstl. Unterthanen aufzulegen. Die Kaiserinn hat in diesem Geschäfte sich Unsers geliebten Sohns, des Kardinals Migazzi, bedient, der damals Auditor Rotæ Romanæ war, von welchem Eure Majestät hierüber leicht weitere Auskunft erhalten können.

Damals erklärte der Pabst: Sein größtes Verlangen gienge dahin, daß eine aufrichtige und gründliche Uibereinkunft zwischen dem apostolischen Stuhle, und zwischen Ihrer Majestät zu Stande gebracht würde, auch würde Er allem demjenigen,

was dazu beitragen dürfte, willigst die Hände biethen: zugleich erklärte Er aber, daß Er für das Ansehen und die päbstliche Würde die sorgfältigste Rücksicht zu nehmen hätte, die Er sonder Zweifel ausser acht gelassen zu haben scheinen müßte, wenn Er das fahren liesse und abträte, was seine Vorfahren immer erhalten, und ausgeübt hatten, nemlich das Recht diese Abteien und Präbenden zu vergeben. Sein Name würde bey seinen Nachfolgern, und bey der Nachwelt in verhaßtem Andenken seyn, wenn Er durch einen einzigen Federzug dieses päbstliche Befugniß und Vorrecht vergeben sollte. Als Er nachher ein und anders über den Antrag eines Ersatzes mittelst der erwähnten Pensionen gesprochen hatte, so kam Er auf die Folgen, die aus dem allen entstehen würden, und sagte: Bey der itzigen Verfassung werden die Unterthanen Ihrer Majestät in Italien, zu den vornehmsten Aemtern und Würden bei dem heiligen Stuhle ohne allen Unterschied, vor andern, zugelassen, fast immer einige derselben in das Kardinals-Kollegium aufgenommen; ja sie gelangen sogar zuweilen zur höchsten päbstlichen Würde. Gesetzt aber, es geschähe die anverlangte Veränderung, so sähe der heilige Vater voraus, daß jene Unterthanen Ihrer Majestät künftig alle dergleichen Vortheile nothwendig verlieren, und gänzlich davon ausgeschlossen bleiben würden. Es ist Uns als eine Thatsache bekannt, daß sobald alles dieses Eurer Majestät

glor-

glorwürdigsten Frau Mutter mit Benedikts eigenen Worten vermeldet wurde, dieselbe sofort nach Ihrer Billigkeit von der ferneren Betreibung Ihres Ansuchens abgestanden ist. Denn schon für den Namen Benedikt des XIV. hegte Sie die größte Rücksicht, weil Sie von dem hohen Grade seiner Weisheit und vorzüglichen Ergebenheit für Sie, und das ganze Erzhaus überzeugt war, von welchen unabänderlichen Gesinnungen er, so lang er lebte, vielfältige wichtige Beweise gegeben hat, indem er gleich im Anfange seiner pabstlichen Regierung, da Eure Majestät zu der Hofnung eines so grossen Reichs gebohren waren, Dieselben aus der heiligen Taufe heben, und durch das Band dieser heiligen Anverwandschaft noch näher mit Ihm und mit dem apostolischen Stuhle verknüpfen wollte. Schon deswegen, in Christo geliebtester Sohn! wollen Wir gegen Dieselben um so bereitwilliger zu Werke gehen, und tragen daher das größte und innigste Verlangen, mit Ihnen, wie ein Vater mit seinem Sohne, freundschaftlich und liebreich sowohl den erwähnten Gegenstand, als auch noch andere Dinge zu berichtigen, deren viele gleich während Dero ersten Regierungszeit geschehen sind, und Uns in den bittersten immerwährenden und Mitleids würdigen Schmerz versenket haben.

Da Wir aber einsehen, daß eine solche Verhandlung zwischen Uns, ohne eine mündliche Be-

sprechung, grossen Schwierigkeiten ausgesetzt seyn würde; so haben Wir bereits Uns entschlossen, deswegen Uns selbst zu Euer Majestät zu verfügen, und scheuen desfalls selbst die lange und beschwerliche Reise nicht, die Uns, bei anwachsendem Alter und bei schon geschwächten Kräften, bevorsteht, Eure Majestät anzureden, und Ihnen mündlich zu erklären, wie sehr Wir bereitwillig sind, Uns Ihnen gefällig zu bezeigen, und zugleich die Gerechtsamen der Kirche mit Ihren kaiserlichen Rechten in das gehörige Verhältniß zu bringen: die Hofnung dieses Trostes wird Uns am besten erhalten und stärken. Wir bitten also Eure Majestät inständigst, Sie wollen diese Unsere Gesinnung als ein Unterpfand Unserer besondern Ergebenheit gegen Sie betrachten, in welcher Wir sehr wünschen Uns mit Ihnen durch alle Bande der Liebe, der Einstimmigkeit und der Freundschaft zu vereinigen. Und das bitten Wir von Ihnen, nicht in irgend einer Rücksicht auf Uns, sondern wegen der gemeinsamen Pflichten gegen die Religion, der Wir die unverbrüchliche Treue Unsers apostolischen Amtes, so wie Eure Majestät Schutz und Schirm schuldig sind. Wenn Eure Majestät diese Obliegenheit erfüllen, und der Kirche Gottes den Schutz, welchen Sie besonders in diesen Zeiten von Ihnen erbittet, angedeihen lassen, so wird dadurch sowohl Ihre Macht, und Ihr Wohlstand, als Ihr Ruhm vorzüglich befördert werden. Und damit alle solche

Vor-

Vorsätze und Handlungen durch Sie mit der Gnade Gottes zur erwünschten Wirksamkeit gebracht werden, so ertheilen Wir zum Voraus Eurer kais. Majestät und dem gesammten Erzhause hiemit auf das liebreichste den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom den 15. December 1781. im Jahre Unsrer päbstlichen Regierung des siebenten.

Nro. 2.

Antwort Sr. K. K. A. Majestät auf das vorhergehende päbstliche Breve.

Heiligster Vater ꝛc.

Wir haben von dem Nuncius Eurer Heiligkeit dem Erzbischofe von Berytho, und Bischofe zu Monte Fiascone, Dero Schreiben vom 15. vorigen Monats und Jahrs empfangen, womit Dieselbe das Unsrige vom 6. Weinmonats beantwortet, und Uns zu erkennen gegeben, daß Unser Ansuchen wegen der Bisthümer und geistlichen Benefizien in Unsrer Lombardie nicht Statt haben könne, ob es gleich Deroselben an dem guten Willen dazu nicht fehle. Wie unerwartet diese Antwort Uns gewesen, und welche un-

unangenehme Empfindung sie Unserm Gemüthe verursacht habe, können Wir mit Worten nicht ausdrücken, da das sichere Bewußtseyn, daß wir nach Gerechtigkeit handeln, Uns die Nothwendigkeit auflegen wird, von Unserm Rechte, es mag daraus entstehn, was immer will, Gebrauch zu machen. Was übrigens den von Eurer Heiligkeit am Ende Dero Schreibens Uns eröfneten Entschluß anlanget, sich nämlich selbst zu Uns zu verfügen, und von der Sache mündlich zu handeln, nehmen Wir selbigen, als ein nicht nur sonderbares, sondern auch in Ansehung einer so langen und so beschwerlichen Reise ganz ausnehmendes Kennzeichen des päbstlichen Wohlwollens gegen Uns, mit Dank und Vergnügen an. Gleichwie es Uns nun erfreulich, und erwünscht seyn wird, Eure Heiligkeit persönlich sehen und sprechen zu können; so sind Wir nicht weniger auch der gewissen Zuversicht, es werden Dieselbe sich den Beschwerlichkeiten einer so weiten Reise aus keiner andern Bewegursache unterziehen wollen, als um Dero Zuneigung zu Uns, und zugleich auf eine überzeugende Art am Tage zu geben, wie bereitwillig Sie sind, zur Aufnahm der Religion und des Gottesdienstes in Unsern Ländern, und zum schicklicheren Unterrichte des Volkes, welcher ohne eine richtige, und sowohl dem öffentlichen Besten des Staates, als den Umständen der Zeit angemessene Leitung der Geistlichen selbst, schwerlich erzielt werden kann, allen

Fleiß

Fleiß und alle Sorge mit Uns gemeinschaftlich anzuwenden. Wir glauben jedoch, keineswegs verhalten zu sollen, daß in Betref der Sachen, die Wir zum Vortheile der Religion, zur bessern Einrichtung der Kirchenzucht, und in Ansehung derselben zur rechtmässigen Ausübung der landesherrlichen Gewalt in Unsern Reichen und Staaten nach reifer Uiberlegung festgesetzt haben, von den richtigen Grundsätzen, der Bewegursache und dem Endzwecke, so und nicht anderst zu handeln, Wir so fest überzeugt sind, daß es nicht möglich ist, etwas auszusinnen, oder beizubringen, was Uns eines andern überreden, oder von Unserm Unternehmen abzulassen, jemals bewegen könnte. Eben solches haben Wir schon in vorbemerktem Schreiben vom 6. Weinmonats vorigen Jahres an Eure Heiligkeit, und neuerlich Dero hiesigem Nuncius durch Unsern Hof- und Staatskanzler den 19. des jüngst verwichenen Monats schriftlich, auch selbst eigenmündig bekannt gemacht. Es bleibt nunmehr nichts übrig, als daß Wir Euer Heiligkeit inständig ersuchen, Dieselbe wollen sich vollkommen versichert halten, daß Wir in Sachen, die die Religion und die Kirche angehen, eben diejenige Gesinnungen hegen, die sich für einen Sohn, und Beschützer derselben geziemen, und daß Wir nichts sehnlicher wünschen, als Unsre Ehrerbietung und Ergebenheit gegen Eure Heiligkeit of-

 fen-

fenbar zu bezeigen. Indeß bitten Wir Gott, daß er Dieselbe seiner Kirche lang bey vollkommenem Wohlseyn erhalten wolle. Gegeben zu Wien den 11. Jänner 1782.

Nro. 3.

Zweites Breve Sr. päbstlichen Heiligkeit an Se. K. K. A. Majestät.

Pius der Sechste.

Geliebtester Sohn in Christo!

Aus dem sehr verbindlichen Schreiben Euer kaiserl. Majestät haben Wir die erwünschte Nachricht genommen, daß Dieselben in den Entschluß Unserer Reise mit vielem Vergnügen gewilliget haben. Unsere Freude hierüber ist ungemein groß, da Wir dadurch Gelegenheit erhalten, Sie, in Christo geliebtester Sohn, zu umarmen, zu sprechen, und Ihnen Unsere innerste Gesinnungen unmittelbar zu eröfnen, welche einzig und allein dahin abzielen, Denenselben alle Dienstbeflissenheit und Pflichten der Freundschaft zu erweisen. Wenn Wir im Stande sind, Sie hiervon zu über-

zeugen, So werden Wir Uns für alle Ungemächlichkeiten der Reise reichlich belohnet halten. Von dieser Hofnung gereizt, und durch die Vorstellung Ihrer Frömmigkeit aufgemuntert, werden Wir Uns ehestens auf den Weg begeben, und im Namen Gottes Unsere Reise zu Euer Majestät freudig fortsetzen, mit keiner andern Sorge, und in keiner andern Absicht, als Dieselben mit der Kirche, mit Uns, und mit diesem heiligen Stuhl durch die engsten Bande der Liebe zu verbinden. Wir werden Uns eines kleinen Reisegeräths und Gefolges bedienen, und auf die Art einer andern geistlichen Person dort in dem Hause der Nunciatur wohnen; indem Wir das Ansehen jener Würde, die Wir zu bewahren verbunden sind, in nichts anderes, als in Dero Güte, Gnade, und in die daraus entstehende engere Verbindung und Uebereinstimmung der Gemüther setzen wollen. Indessen ertheilen Wir Euer kaiserl. Majestät zu desto mehrerer Bestättigung Unserer zärtlichsten väterlichen Liebe zum Voraus das Geschenk des apostolischen Segens, welches Wir Denenselben zu Erhaltung des göttlichen Beystandes mitzubringen gedenken. Gegeben zu Rom den 9. des Hornungs 1782. unsers Pabstthums im siebenten Jahre.

Nro. 4.

Antwort Sr. K. K. A. Majestät auf das vorige päbstliche Breve.

Heiligster Vater ꝛc.

Nachdem Wir aus dem von Eurer Heiligkeit den 9. dieses Monats an Uns erlassenen, und von Dero Nuntius Uns heute überreichten Schreiben Ihre Anherreise mit Sicherheit vernommen haben, bleibt Uns nichts übrig, als daß Wir nochmals unsre Bereitwilligkeit bezeigen, Eure Heiligkeit nicht allein auf die geziemendste Art und mit kindlicher Ehrerbietung zu empfangen, sondern auch dafür Sorge zu tragen, daß Dero Aufenthalt hier mit möglichster Bequemlichkeit, und nach eigenem Belieben eingerichtet seyn möge; indem die hohe von Dero geheiligten Person untrennbare Würde alles übrige ersetzt, dem äußern was Gepränge abgeht; so wie Wir Uns hingegen zur Pflicht machen, jenes, was etwa zu mehrerer Gemächlichkeit dienen kann, so viel möglich, zu verschaffen. Diß allein erbitten wir Uns von Eurer Heiligkeit, daß Sie die Wohnung, die wir Ihnen in einem Theile Unserer Hofburg hiemit anbieten, annehmen wollen. Dieses ist Unsrer beyderseitigen Würde gemäß, und

der

der Wohlstand selbst erfodert es unumgänglich. Auf solche Art wird geschehen, daß während Dero hiesigen Aufenthalts Wir einander näher, und also vertraulicher unter Uns seyn mögen. Eure Heiligkeit können das Vergnügen, welches Uns die Gelegenheit, Dieselbe zu sehen, und persönlich zu ehren, bringen wird, sich nicht lebhafter vorstellen, als wenn Sie von Unsrer vollkommensten Ergebenheit sich überzeugt halten, und versichert seyn wollen, daß Wir Gott um Dero Wohlseyn, und Erhaltung zum Besten seiner Kirche inständig bitten. Gegeben, Wien den 26. Hornungs 1782.

Prophetischer Prolog
auf die Ankunft Pius VI. in Wien.
Von Aloys Blumauer.

* * *

Warum sonst Kaiser zu den Päbsten kamen,
Ist sonnenklar; allein warum,
Frägt jedermann, kehrt itzt der Fall sich um? —
Man frägt, und denkt nicht an die Namen!
Man frage: Wer kömmt? und zu Wem?
Und sieh, gelbst ist das Problem! —
Ein Pius kömmt, der seine Kronen
Zur Ehre Gottes und der Menschheit trägt,
Der weiß, wie gut das Wohl der Nationen
Sich mit den Rechten seines Stuhls verträgt,
Der weiß, daß Menschenrecht und Recht der Thronen
Viel älter sind, als je ein Recht der Kirche war,
Und daß er selbst — den auch ein Weib gebar, —
Eh Mensch und Unterthan, als Glied der Kirche war,
Der weiß, wie scharf Gott selbst — denn wer erkennte
Den Anwald Gottes sonst an ihm? — sein Reich
Von jenem hier auf Erden trennte.
Ein Pius kömmt, der, seinem Meister gleich,

Den

Den Mammon gern aus Gottes Kirche triebe,
Und wenn sie auch so arm, als sie gewesen,
bliebe! —
Ein Mann, der das Gesetz der Liebe,
Das Gott der Kirche gab, im Herzen trägt,
Der, wenn er Menschen sieht, sie, eh' er frägt:
Seyd ihr getauft, und glaubt ihr? — liebet,
Und ihnen Gutes thut; der diese göttlichste
Der Menschentugenden nicht lehrt bloß, — sondern übet;
Dem Menschenglück das Heiligste
Hienieden ist, kurz, der eh seiner Würde
Entsagte, eh' er sie zur Bürde
Der Menschheit werden ließe. So ein Mann —
So einer — denn auf einen andern kann
Gott niemals seine Kirche bauen,
Noch ihm dazu die Schlüssel anvertrauen —

So einer also kömmt — zu Joseph, der
In einem Jahre seines Reiches mehr
Zum Wohl der Menschheit that, als der Regenten viele,
Die man die Großen hieß, an ihres Lebens Ziele
Wohl kaum gethan. Zu Joseph, der die Wand,
Die uns von unsern Brüdern trennte,
Zerriß, und Menschen — Menschenrechte gönnte,
Der eine Anzahl Mönche, weil er fand,
Daß Psalmodiren von dem Land

Nicht,

Nicht, wie man einst geglaubt, den Hunger
wende,
Den Feind nicht schlägt, und daß der Mensch
die Hände
Nicht bloß zum Essen hat, zur Mitarbeit ver=
band;
Der's ungerecht, unmenschlich fand,
Daß Menschen, in der Sünd' empfangen,
Wie wir, dem Fluch: im Schweiß des Ange=
sichts ihr Brod
Zu essen, sich entziehn! Der junger Mädchen Noth
Beherzigte, die ach! lebendig todt,
In heil'gen Kerkern mit der Menschheit rangen,
Und ihre Tage da verseufzten und versangen:
Der sie anitzt zum würdigsten Beruf
Zurückführt, weil er weiß, daß Gott sie zwar
zu Bräuten,
Doch nicht zu Klosterbräuten seines Sohnes
schuf.
Zu Joseph, der sein eigen Recht zu deuten,
Und handzuhaben weiß; der vorlängst eingesehn,
Daß Gottes Kirche nur vom Geist der Gläu=
bigen,
Und nicht von ihrem Säckel lebet;
Und dem kein Mißbrauch zu verjährt,
Zu heilig ist, den er nicht hebet,
Sobald er nur der Menschheit Recht entehrt.
Kurzum, mit Dem, bey dessen Namen
Die ganze Menschheit einst sich neigen wird,
Mit

Mit Diesem kömmt der Weise Roms zusammen —

Und nun warum? — Vielleicht ihn zu verdammen,
Weil er das nimmt, was ihm gebührt?
Vielleicht ihn Kirchenzucht und Kanons Recht zu lehren? —
Vielleicht ihn mit dem Schimmer seiner Heiligkeit
Wie einen Sünder zu bekehren,
Und auf der Bahne zur Unsterblichkeit
Ihm drohend in den Weg zu tretten? —
Vielleicht wohl gar mit Amuletten
Ihn von dem Weg der Finsterniß zu retten? —
Vielleicht mit einer Rede, die den Geist
An unsichtbaren Fesseln mit sich reißt,
Dem Festentschlossenen das Herz zu brechen,
Und ihn mit glatten Worten zu bestechen?
Vielleicht auch, so ihn nichts erweicht,
Ihm dann unväterlich zu fluchen? —
Vielleicht auch nur — ihn zu besuchen? —
O nein, von allen den Vielleicht
Ist keins, das einem Mann, wie Pius, gleicht! —

Er kömmt, er kömmt, um seinem besten Segen
Auf das, was Joseph für die Menschheit that,
Und was er thun noch wird — zu legen!
Er kömmt in unsre Kaiserstadt,

Sich über das, was Joseph that, zu freuen,
Und Hand in Hand den heil'gen Bund,
In dem die Kirche stets mit ihren Schützern
stund,
Mit Deutschlands Joseph zu erneuen!
Er kömmt nicht, um auf Kaisersatzungen
Sein Siegel, das in Rom nur gilt, zu drücken,
Wohl aber segnend Dem die Hand zu drücken,
Der sie gemacht, um seine Gläubigen
Durch eignes Beyspiel zu belehren,
Wie man ein Kaiserwort verehren
Und schätzen soll. Und wenn er ja
Sein Ansehn geltend macht, so ists gewiß nur da,
Wo kleine überschwache Seelen
Sich mit Gewissensskrupeln quälen,
Die oft, vor lauter Glauben blind,
Nicht wissen, wem es zukömmt zu befehlen,
Und wem sie zu gehorchen schuldig sind.
Zu diesen wird er sagen: „Wißt,
„Daß eures Fürsten Wort zu ehren,
„Verdienstlicher in Gottes Augen ist,
„Als wenn ihr hundertmal mir den Pantoffel
küßt!
„Der selbst, zu dessen heil'gen Lehren
„Ihr euch bekennt, war Unterthan, und sprach:
„Ehrt eurer Fürsten Wort, und folgt mir
nach!" —
Zu diesem edlen Zwecke nur
Wird er Gebrauch von jener Gabe *) machen,
Wo.

*) Die Gabe der Beredsamkeit, weswegen ihn die Italiäner il Persuasore nennen.

Womit so überreichlich die Natur
Ihn ausgesteurt. — Und hat er nun die Schwachen
Gestärkt, die Zweifler überführt,
Daß sein Zweck edel war; o wie zufrieden wird
Er dann — belohnt mit dem Gefühl des Weisen
Nach einer edlen That — nach Rom zurücke reisen!

Ode

auf ebendieselbe.

Von Franz Steininger.

* * *

Wen ehren Oestreichs Helden
Mit tief geneigtem Fahn?
Wem klingt ihr Spiel, das sonst
Nur Gott und Joseph klang?

Und welchen Gast verkündet
Der Glocken Schall, der weit
Ins Cetische Gebirge
Von allen Thürmen dringt? —

Er kömmt vom fernen Tiber,
Wo Bürger einst die Welt
Von sieben Höh'n bekriegten,
Bezwangen, übersah'n.

Wo jüngst noch Ganganelli
Die Einigkeit beschützt;
Und nicht mit Gregors Wage
Des Pabstthums Rechte wog;

Und nicht durch Donnerkeile
Den Vatikan entehrt';
Nicht Völker durch die Waaren
Des Isidors empört'.

Der jeder Kirch' Genossen
Wie Gottes Sonne hold,
Dem Pabstthum Ansehn, Liebe
Bey jeder Kirch' gewann;

Und der die Töchterkirchen
(Allein er starb zu früh)
Und Mutter auszusöhnen
Bedacht und fähig war.

Doch groß wie Ganganelli,
Von jedem Volk' geehrt,
Von Feinden selbst bewundert
Ist Pius, unser Gast.

Der

Der Sechste Pius (Ahnen,
Besuchte je ein Pabst
Den Kaiser Deutschlands?) Pius
Kömmt in die Kaiserstadt.

Da sieht er alle Großen,
Die Rom im Bilde zeigt:
Sieht den Lucull, Pompejus,
Marcell und Paul Aemil;

Und sieht die Scipionen,
Den Cäsar, Kurius,
Trajan und Antoninus;
Und lebend sieht Er sie:

Weil jeder Imperator
Und große Kaiser Roms
In Deutschlands Imperator
Im Zweyten Joseph lebt.

Staatl. Bibliothek Passau

Lied

eines österreichischen Bauersmann

auf eben dieselbe.

Von Gottlieb Leon.

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten.

1. Epist. Petri am 2. K. 13. v.

Was doch wir alten Bauersleut'
Nicht alles noch erleben!
Sankt Peter, sagt man weit und breit,
Soll sich nach Wien begeben.

Doch nein, potz Blitz, er selber nicht,
Pabst Pius wollt' ich sagen;
Denn da Sankt Petrus uns gebricht,
Muß der die Schlüssel tragen.

Der

Der alte Himmelspförtner ruht
Euch längst in Gottes Frieden:
Ach, der trug einen schlechten Hut,
Und keine Kron' hienieden.

Er war so fromm und demuthsvoll,
So liebreich und bescheiden,
Und seht, drum mocht' ihn auch so wohl
Sein lieber Meister leiden.

Auch hielt er bieder und gerecht
Das, was er selbst thät lehren,
Und war ein armer Fischerknecht,
Und darum doch in Ehren.

Denn er war auch, was Pius ist,
In seinem Amt gewesen:
Von unserm Herren Jesus Christ,
Zum Haupt der Kirch' erlesen.

Gott woll' ihm denn die goldne Kron'
Alldort im ew'gen Leben
Für seinen schlechten Hut zum Lohn
Und seine Demuth geben!

Und da nun er nicht kommen kann,
So kömmt statt seinetwegen
Der fromme Pius, sein Gespann,
Und bringt uns seinen Segen.

Und läßt so freundlich sich herab,
 Und kömmt gar, wie ich glaube,
Mit seinem weißen Bart und Stab
 Und Kron' und Bischofshaube.

Zwar frägt man drob und läuft und rennt,
 Steckt dicht zusamm die Nasen,
Allein das Feu'r, was mich nicht brennt,
 Das darf ich auch nicht blasen.

Zu wissen, wie, warum und wann,
 Ziemt nur dem Potentaten;
Was liegt euch denn auch drum und dran?
 Ihr könnt's doch nicht errathen.

Plagt euch die Neugier gar so sehr,
 So wollt' ich selbst ihn fragen,
Er könnt' euch's doch wahrhaftig eh'r,
 Als Schriftgelehrte sagen. —

Ich denk', die Reis' umsonst zu thun,
 Möcht' ihn doch auch verdriessen,
Und mehr gebühret einmal nun
 Dem Bauer nicht zu wissen. —

Was immer dich zur Reis' antrieb,
 Laß, Vater, dich's nicht reuen;
Du bist uns allzeit werth und lieb,
 Und wirst uns sehr erfreuen!

Gott, der so weit dich her beruft,
Mag sein Geleit dir geben!
Laß lind die frische Märzenluft
Dein weißes Haupt umschweben! —

Man sagt, du seyst ein frommer Mann,
Und nennt dich auch den Frommen:
In diesem Namen sey uns dann
Noch dreymal mehr willkommen!

Ach, wohl ein Titel schön und fein!
Daß er nicht so nur gleißet,
So such in Rath und That zu seyn,
Was dieser Titel heißet!

Ach, Vater, soll dein graues Haar
Ein heil'ger Schein bekleiden,
So werde, was Sankt Peter war:
Demüthig und bescheiden!

Sieh, wie es der Herr Jesus Christ
Den Pharisäern lehret,
Dem Kaiser, was des Kaisers ist,
Und Gott, was Gott gehöret!

Und weih' dann unser Gotteshaus
Zu einem Bethaus wieder!
Treib Käufer und Verkäufer 'naus,
Mach' aus uns allen Brüder!

Such'

Such' auch nicht Würd' und Gold davon
Hienieden zu erlangen,
Auf daß du dort den schönern Lohn,
Wie Petrus mögst empfangen!

Und ende, alter frommer Mann,
In Gottes Herren Namen,
Was Joseph groß und schön begann,
Und segn' uns alle! — Amen!

Aus der Wiener Zeitung.

* * *

Nach der Erteilung des Segens am h. Ostertage.

Heil dir, beglücktes Volk der theuren Vaterstadt!
Daß selbst der Heiligste der Hirten für dich bat.
Du sahst Ihn höchstgerührt, im feurigsten Gebet
Voll heil'ger Innbrunst, und voll ernster Majestät
Auf deine Knie gestürzt, an deiner Spitze stehen,
Den Segen Jehova's auf dich herab zu flehen.

Aus eben derselben.

Lætare PIVS SeXtVS CVM Iosepho SeCVnDo.

Aus eben derselben.

Zwo Sonnen leuchten uns am Staatesfirmamente,
Der Deutschen Erster und der Kirche erstes Haupt;
Europa lauscht, und spricht: wer hätte einst geglaubt;
Daß dis, was izt geschieht, jemals geschehen könnte?

Epilog

auf die Abreise Pius des VI. von Wien.

Von Aloys Blumauer.

* * *

So sahn wir denn — was wir wohl nimmer sehen werden —
Der Kirche sichtbar Haupt, das Ebenbild von dem,
Der, als er seine Kirche hier auf Erden
Gegründet, ohne Diadem
Und barfuß gieng, der in Jerusalem
Auf einer Eselinn, die er sich miethen,
Nicht schenken ließ, demüthig eingeritten,
Der's duldete, daß man ihm da Hosanna rief;
Der aber, als man ihm von einer Krone sagte,
Vor dieser Einzigen fort auf die Berge lief,
Und eh' auf einer Dornenkrone schlief,
Als einen Griff nach einer goldnen wagte.
Wir sahn das Nachbild dessen, der
Als Lehrer seiner Jünger und als Herr
Die Füsse ihnen wusch, und sie —
Aus Demuth, nicht blos aus Cerimonie —
Es auch so machen hieß; der durch sein ganzes Leben

Der Diener seiner Diener — zwar
Nicht hieß — doch in der That es war;
Dem's Wonne war, umsonst die Sünden zu vergeben,
Der seinen Mördern noch am Kreuze Gutes that,
Und sterbend seinen Vater um Vergeben,
Und nicht um Fluch für seine Feinde bat.
Der seinen Anverwandten zugethan,
So lang er lebte, war, sie durch Gehorsam ehrte,
Und Hoheit, Titel, Rang entbehren lehrte,
Ja, dessen Vater gern ein Zimmermann
Bis an sein Ende blieb. Der darum auch sein Reich
Auf einen armen Fischer bauen wollte,
Der ihm sodann in Allem gleichen sollte.

Und diesem heiligen und ersten Muster gleich
Denkt Pius, den wir sahn; denn was von Schimmer
Ihn hie und da umgab, was immer
Nur Staat, der ihm als Fürst von Rom gebührt,
Theils auch Gepränge nur, womit sein hoher Wirth
Als Gast ihn ehrte. Sonst war Heiligkeit
Sein Glanz, und Demuth nur sein Kleid;
Und o, der Gaben schönste, die hienieden
Gott seinen Auserwählten nur beschieden,
Die war an ihm — Genügsamkeit!

Und nun, was that der heil'ge Weise
Für uns? — Ist etwa die Geschichte seiner Reise:
Er kam und segnete und gieng? — O nein!
Auf so was schränkt ein Pius sich nicht ein.
Zwar war das erste, was mit vollen Händen
Er Josephs Unterthanen auszuspenden
Nicht müde ward, nur Segen; doch auch den
Gab er den frommen Gläubigen
Mehr mit dem Herz, als mit den Händen;
Und wenn der Pöbel hie und da
Mehr auf die Hand, als auf das Herz des Gebers seh,
So war's nicht seine Schuld: dem Pöbel
Wird jede Cerimonie zum Nebel,
Er sieht nicht durch! — Gebt ihm das Heiligste,
Selbst die Religion in einem reichen Kleide
Von Prunk und Cerimonie,
Er starrt sie an mit eines Kindes Freude,
Und sieht — auf Kleid und Schnirkel nur erpicht —
Vor lauter Putz — die Heil'ge selber nicht
Wenn dieser Pöbel nun nur Augenweide
Bey seiner heil'gen Messe fand,
Wenn er, indem des hohen Priesters Hand
Dem Höchsten ein gefällig Opfer brachte,
Das Haus des Herrn zum Opernhause machte,
Wenn er den Rang des Priesters nach den Stufen maß
Und ihn, — weil er am Tabernakel saß, —

Für

Für einen Gott ansah; wenn er bey jenem Segen,
Womit des Herren Mund sonst Kranken Heilung
sprach,
Aus Ungestüm sich Arm' und Beine brach, —
So war's nicht Pius Schuld. Ja dieser Schwachen wegen,
Die in dem ersten heil'gen Wahn
An ihm ein überirdisch Wesen sahn,
That der Demüthige Gewalt sich an,
Und ließ — um sie zu überführen,
Daß er von Fleisch und Blut, wie andre Menschen, sey —
Von ihrem Mund sich Hand und Fuß berühren.

Dieß, und des Guten vielerley
That Pius uns. — Und nun, wie lohnte
Ihm Joseph dieß? — Mit einer Achtung, die
Das Oberhaupt der Kirche nie
Geziemender sich wünschen konnte!
Mit noch was mehr. Er ließ auch dem Gefürsteten,
Wie Er sein Volk beherrsche, sehn.
Und Pius sah an Joseph einen Mann,
Der für sein Volk nur lebt, der gerne Nächte
Durchwacht, damit sein Unterthan
In Sicherheit und Ruhe schlafen möchte;
Der, ob des Bürgers Wohl so ganz Sein Selbst
vergißt,
Und von dem Guten, das in Strömen
Aus seiner Hand sich über uns ergießt,

So wenig — o so gar nichts selbst genießt!
Der seinen Schimmer nicht in Diademen
Voll Edelsteinen sucht, der jeuen Glanz nicht liebt,
Den nur die Pracht den Weltbeherrschern giebt;
Der keinen Glanz, als jenen seiner Staaten
Verlangt, und angethan mit seinen weisen Thaten,
Mit freudigem Bewußtseyn sagen kann:
Das ist mein Kleid! — Sah Pius nun den Mann,
Der, o so ganz sich seinen Völkern weihet,
Und für ihr Wohl nicht Schweiß, noch Mühe scheuet,
Sagt, fiel ihm nicht bey diesem Anblick bey:
Daß es gemächlicher und leichter sey,
Die Völker eines Reichs zu segnen; als von ihnen
Sich Dank und Segen — zu verdienen! —
Fiel ihm nicht bey, daß Eine ird'sche Krone
Viel drückender und schwerer sey,
Als überird'scher Kronen — drey? —

Und hat nun Pius seinem weisen Sohne
Die hohe Kunst zu herrschen abgesehn,
Läßt er auf seinem eignen Throne
Von nun an Josephs Vorbild sich zur Seite stehn,
Und bringet er in sein Gebiet
Auch Josephs Geist und Josephs Liebe mit,
Und wuchert er damit zu seiner Völker Glücke,
Sagt — kehrt er nicht von Wien belohnt genug zurücke?

Ausführliche Geschichte

Reise des Pabstes

Pius VI. (Braschi)

Zweiter Theil.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bauer, Anton Ferdinand

Ausführliche Geschichte der Reise des Pabstes Pius VI. (Braschi) von Rom nach Wien, und der Rückreise von Wien nach Rom

Bd.: 1

Wien (1782)

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Ni (b) 42-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11345849-8
VD18 80448739-001